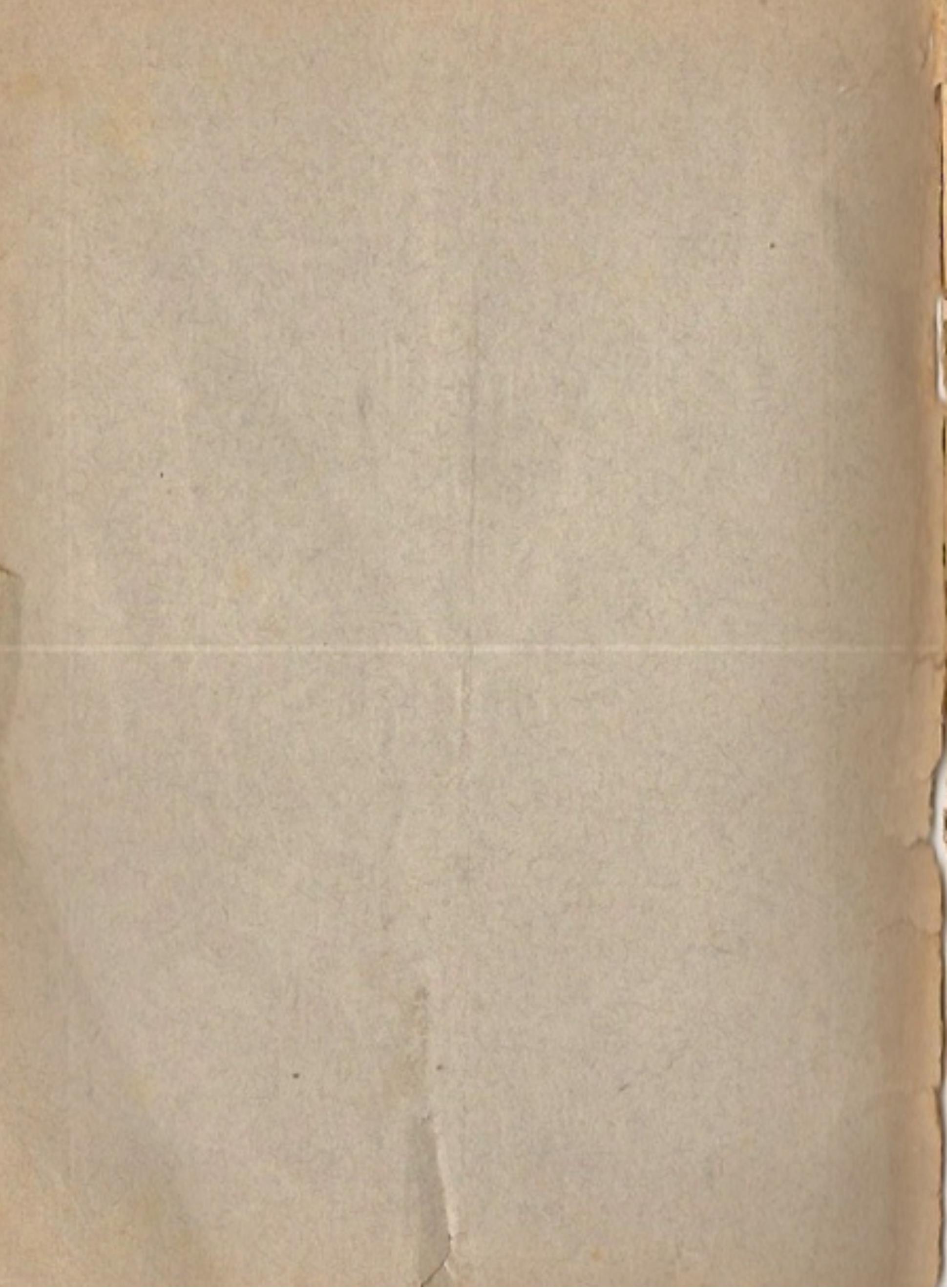
J. Zavelberg
BAUMSCHULEN

Brühl
BEZIRK KÖLN

POSTSCHECKKONTO: AMT KÖLN 6055

FERNRUF
2573

Deutsche Gärtnerbörse, Aachen.



J. ZAVELBERG

BAUMSCHULEN

BRÜHL • BEZIRK KÖLN

Fernruf Nr. 2573 · Postscheck-Konto Köln Nr. 6055

ca. 1940

Dieses Etikett bürgt für I. Wahl und Sortenechtheit nach den



Winter-
rambour

Qualitätsbezeichnungen u. Normalmaßen d. Reichsnährstandes

Deutsche Gärtnerbörse, Aachen

Inhaltsverzeichnis.

Allgemeines

Erwerbs-Obstbau.

Beeren-Obst.

Kern-Obst.

Schalen-Obst.

Stein-Obst.

Verschiedenes.

Rosen.

Bäume und Sträucher.

Die Baumschule im Dienste des deutschen Obstbaues und der Pflanzenanzucht.

Die Bäume und Sträucher unserer Gärten, das Pflanzenmaterial der Plätze und Anlagen, die Schattenspender der Straßen, die weitausladenden Einzelbäume und Baumgruppen der deutschen Landschaft, ja sogar der größte Teil der Baumriesen unserer Wälder und nicht zuletzt die Vielzahl der Obstgehölze aller Art sind durch die liebevolle Pflege des Baumschulers herangezogen worden. In den Baumschulen standen sie einst alle erst als kleine Pflänzchen, mußten veredelt werden, gesät oder auf andere Weise vermehrt werden, und entließen meist erst nach jahrelangen Erziehungs- und Pflegearbeiten, ertüchtigt für das spätere Leben, ihre Anzuchtstätten. Der Baumschuler muß diese vielen Pflanzenformen und -arten, die heute uns in ihrer Mannigfaltigkeit erfreuen, in ihren Eigenschaften und Aufzuchtsmethoden kennen. Es bedarf einer großen Mühe, ihnen allen über die Empfindlichkeit und Schwierigkeiten der Jugend hinwegzuhelfen, denn die ganze weitere Entwicklung hängt von der Arbeit des Baumschulers ab. Dies gilt zwar für alle Pflanzen, aber in besonderem Maße für die Obstbäume und Obstgehölze.

Die Baumschule ist der Treuhänder des Obstbaues. Wer Obstbäume pflanzt oder gar Obstkulturen aufnimmt, muß sich darüber klar sein, daß er eine Pflanzung durchführen will, die jahrzehntelang den Boden in Anspruch nimmt. Die Jungware ist die Grundlage. Werden bei der Auswahl der Jungware Fehler gemacht, so rächen sich diese Mängel, solange der Baum oder die Obstanlage steht.

Ein zeitgemäßer, rentabler Obstbau, der zugleich auch einen Beitrag zur Ernährung unseres Volkes bringen soll, kann nicht mehr mit krüppelhafter, schlechter oder sogar selbst angezogener Ware begonnen werden. Deshalb stellt sich der Baumschuler mit seiner jahrzehntelangen Erfahrung, mit seinen ganzen fachlichen Kenntnissen, mit den dauernden Kulturverbesserungen in den Dienst des Obstbaues.

Es ist eine verantwortungsvolle Pionierarbeit, die in den Baumschulen geleistet wird. Der Reichsnährstand hat daher in Erkenntnis der großen Bedeutung, die die Jungware für den Aufbau des gesamten Obstbaues hat, strenge Anforderungen an die Baumschuler gestellt. Betrieben, die diesen Anforderungen gerecht werden, sortenechte und gesunde Ware heranziehen, wird das Markenetikett verliehen. Diese Betriebe unterstehen einer dauernden Kontrolle und sind die alleinige Garantie für die Lieferung einwandfreier Ware. Auch die Preise sind gebunden worden. Sie müssen als Mindestpreise unter Strafe eingehalten werden. Durch die Festlegung des gerechten Preises wird das Auf und Ab der vergangenen Zeit vermieden.

Von den insgesamt in Deutschland betriebenen 9487 ha Baumschulen liegen allein 1113 ha im Rheinland. Der rheinische Baumschuler hat sich einen Absatzweg weit über die Grenzen der Heimat ins In- und Ausland gebahnt. In nimmermüder Arbeit werden Verbesserungen ausprobiert. Es herrscht ein reges Streben und Forschen, und ständig finden sich die rheinischen Baumschuler zum Austausch in einem Beratungsring zusammen.

Die gute Baumschule ist wirklich eine Schule. In Reihe und Glied stehen die Bäume und werden in gleicher Güte, gleicher Einheit lebenstüchtig gemacht. So wie ein guter Lehrer sich nicht damit begnügt, seine Schüler heranzuziehen und dann zu entlassen, sondern auch den ferneren Lebensweg verfolgt, so bringt auch der Baumschuler seinen Bäumen am Standort größtes Interesse entgegen. Es sei daher auf das Grundlegende der späteren Behandlung und Kultur hingewiesen:

A. Unter welchen Bedingungen können wir erfolgreich Obstbau betreiben?

Obstbäume wachsen langsam und allmählich in ihren Standort hinein, jedoch nur dann, wenn er ihren Lebensbedingungen entspricht. Nicht nur die einzelnen Obstarten, nein, auch die einzelnen Obstsorten stellen verschiedene Anforderungen, die man kennen und beachten muß, sollen die Hoffnungen nicht enttäuscht werden. Gerne gibt der Baumschuler bei der Sortenwahl seinen Rat und seine Hilfe. Kurz muß folgendes beachtet werden:

1. Wasser.

Die Obstbäume benötigen ungeheure Mengen Wasser. Ein mittlerer Baum verdunstet 500—1000 Liter Wasser im Jahr. Alle Bodennährstoffe müssen in Wasser gelöst nach oben geleitet werden. Entscheidend für den Obstbau ist die Regenmenge, die normalerweise im Jahr fällt, und die Kraft des Bodens, Wasser zu speichern. Starke Regenmengen fallen im allgemeinen in höheren Lagen, während die Flußtäler, z. B. Mittelrhein, weniger erhalten. Auch der Niederrhein ist durch die hohe Luftfeuchtigkeit mit Wasser gut bestellt. Sehr viel Wasser halten lehmige und humose Böden. Je sandiger und kiesiger der Boden wird, um so weniger Wasser hält er fest. Schädlich ist aber auch hochstehendes Grundwasser. Ueber 1,20 m darf das Grundwasser nicht kommen, da sonst die Wurzeln aus Luftmangel absterben. Die höchsten Anforderungen an die Feuchtigkeit stellt der Apfel.

2. Boden.

Nicht nur die Bodenart, sondern auch die Tiefgründigkeit muß ernste Beachtung finden. Alle neueren Forschungen haben gezeigt, daß die Wurzeln der Obstbäume mehr in die Breite als in die Tiefe gehen. Bäume auf schwachwachsenden Unterlagen gehen meist nicht tiefer als 50—60 cm. Eine Tiefgründigkeit von 1 m bei Kernobst auf schwachwachsenden Unterlagen und von 1,5 m für Hochstämme ist aber nötig. Führt der Boden in diesen Tiefen undurchlässige Schichten, so muß unbedingt gesprengt werden. Wir sind heute durch die verschiedensten Unterlagen und die Ansprüche der einzelnen Obstarten und -sorten in der Lage, auf den meisten Bodenarten noch erfolgreich Obstbau zu treiben. Indessen sind folgende Erfahrungen gemacht worden: Aepfel finden ihre beste Entwicklung auf mittelschweren Böden, die nicht allzu tiefgründig zu sein brauchen. Birnen müssen einen tieferen, humosen, warmen Boden haben. Süßkirschen lieben besonders kalkhaltige Böden und kommen daher auf den Verwitterungsböden der Gebirge gut fort. Schattenmorellen sind anspruchslos, sie bringen auch auf sandigen Böden noch gute Erträge. Pflaumen und Zwetschen tragen am besten auf guten, kräftigen Böden mit hoher Feuchtigkeit, liefern aber auch noch auf schlechten Böden gute Ernten. Mirabellen, Renekloden, Pfirsiche und Aprikosen müssen einen Boden haben,

der sich leicht erwärmt. **Walnüsse** kommen am besten auf kalkhaltigem Boden fort, sie wachsen aber auch noch gut in steinigen, sandigen Böden.

Diese Hinweise sind nur allgemein. Es ist notwendig, sich bei größeren Anlagen von der Baumschule oder dem Fachbeamten beraten zu lassen.

3. Klima.

Wir haben zu unterscheiden zwischen einem Großklima, das sich über einen bestimmten Bezirk ausdehnt, und dem Klima, das von den örtlichen Verhältnissen abhängig ist. Hinzu kommt noch, daß auch vor allem die Höhe über dem Meeresspiegel eine große Bedeutung hat. Man kann im allgemeinen rechnen, daß je 100 m höhere Lage eine spätere Reife des Obstes um 8 Tage mit sich bringt. Bei der Beurteilung des Klimas sind folgende Erfahrungen gemacht worden:

Aepfel. Das günstigste Klima liegt beim Apfel bei einem Jahresdurchschnitt von 7—9° C. Der Apfel gedeiht auch gut in Höhenlagen bis 300 m. Mit Wirtschaftssorten kann man noch bis 600 m über dem Meere ansteigen. Da wo der Weizen wächst, wachsen auch Tafeläpfel.

Birnen. Birnen müssen ein wärmeres Klima haben und benötigen zur vollen Ausbildung einen warmen Standort (Hauswand) bzw. Gegenden mit einem langen, guten Herbst. Dies ist besonders notwendig für die meist aus Frankreich stammenden Spätbirnen.

Pfirsiche und Aprikosen müssen zum mindesten ein Klima haben, wie die Birne. Ueber 200 m über dem Meere kann man nur an günstigen Hanglagen hinaufgehen bzw. an sonnige Wände pflanzen. Wo echte Luzerne gut wächst, ist ein besonders gutes Pfirsichklima. Auch Mirabellen und Renekloden sind stark an ein gutes Klima gebunden.

Zwetschen stellen an das Klima die geringsten Anforderungen.

Kirschen brauchen ebenfalls, wenn es sich nicht um Frühsorten handelt, nicht so hohe Wärmegrade.

Walnüsse sind wärmebedürftig.

Bei dem örtlichen oder Kleinklima muß man die Himmelsrichtung beachten. Jede Lage hat Vor- und Nachteile. Südlagen sind warm, aber meist trocken, Nordlagen kalt, aber die Blüten kommen spät. Westlagen leiden unter starkem Wind, der allerdings meist Feuchtigkeit mitbringt. Ostlagen haben starke Temperaturunterschiede, besonders im Winter und Frühjahr.

Wind- und Frostlagen sind besonders zu beachten. Da kalte Luft schwer ist, sammelt sie sich meist in Talkesseln oder in Bodensenkungen. In typischen Windlagen meide man Sorten mit großen, engansitzenden Früchten.

Eingeschlossene Lagen, etwa Winkel am Wald und dergl. leiden unter stehender, dumpfer Luft und werden gerne von Schädlingen heimgesucht.

B. In welcher Form wollen wir Obstbau betreiben?

Wie schon betont, ist der Obstbau eine langlebige Kultur. Es ist daher notwendig, sich von vorneherein über die Betriebsform klar zu werden. Hierüber entscheiden die Landgröße, Bodenart und die Möglichkeit der Arbeitsleistung. Der Obstbau kann in folgenden Betriebsformen durchgeführt werden:

1. Intensiver Obstbau.

Der Boden wird ausschließlich mit Obstbau ausgenutzt. Die modernste Form kennt hierfür nur die Pflanzung von Büschen, Pyramiden mit und ohne Füller oder nur mit Spindelbüschen. Unterkulturen werden nicht betrieben. Der Anbau von Aepfeln ist in dieser Betriebsform besonders zu empfehlen.

Wer diese Art des Obstbaues treiben will, muß genügend Land von Zuckerrüben- oder Weizenbodengüte in einem Klima besitzen, das den Ansprüchen des Apfels entspricht. Da in den meisten Lagen eine Windschutzpflanzung von Pappeln oder Pflaumen und ein Wendestreifen von 4 m notwendig ist, dürfen die Landflächen nicht zu klein sein, da man sonst prozentual zu viel Land verliert. Im allgemeinen sollte man nicht unter 8 Morgen wählen.

Um die Betriebsauslagen nicht zu erhöhen und eine größere Wirtschaftlichkeit zu erreichen, bauen sich derartige Anlagen nur auf 3—4 Sorten auf. Man muß sich ferner darüber klar werden, daß in den ersten 3—5 Jahren ein großes Maß an Aufbauarbeiten, z. B. Schnitt und Aufbauschnitt, notwendig ist, das von einem Laien erst nach längerer guter Anleitung durch Fachleute durchgeführt werden kann. Die Rentabilität dieser Anlagen ist bei richtiger Sorten- und Unterlagenwahl stets gesichert. Notwendig bleibt aber eine intensive Bodenbearbeitung, Schädlingsbekämpfung und Düngung. Der Laie muß aber eine gute Beratung vor der Anlage und Ueberwachung während der ersten Jahre gesichert haben.

Die Pflanzweite ist in derartigen Anlagen gewöhnlich der Dreiecksverband. Man erhält die Reihenabstände dadurch, daß der Abstand in der Reihe mit 0,86603 malgenommen wird. Beispiel: Abstand in der Reihe 6 m, 6×0,86603 = 5,2 m. Die Bäume werden nun auf der zweiten Pflanzreihe genau in die Lücke der beiden Bäume der ersten gepflanzt. Obschon die Reihen nicht 6 m auseinanderstehen, beträgt der Abstand von Baum zu Baum 6 m. Gegen die frühere Verbandspflanzung spart man auf diese Weise an Land. Die Bäume stehen nach allen Seiten in der Reihe, die Bodenbearbeitung ist günstig. Da die Vermessungsarbeiten dieser Pflanzmethode sehr schwierig sind, läßt man sie am besten durch den Baumschuler oder einen anderen Fachmann ausführen.

Die bisher beschriebene Betriebsform des Obstbaues setzt voraus, daß man etwa 3 Jahre ohne wesentliche Einnahmen bleiben kann. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, so können Unterkulturen, etwa Erdbeeren, Beerenobst oder Gemüsebau betrieben werden. Diese Unterkulturen müssen frühzeitig, spätestens in 5 Jahren, eingestellt werden, da sonst die Bäume leiden. Auch landwirtschaftliche Hackfrüchte sind zur Unterkultur geeignet. Unter keinen Umständen darf man aber bei derartigen Anlagen unter Bäume auf schwachwachsender Unterlage Wiesen und Kleeäcker anbauen. In wärmeren Gegenden und tiefgründigeren Böden kann in derselben Weise auch die Birne auf Quitte angebaut oder auch Pfirsichanbau betrieben werden.

2. Landwirtschaftlicher Obstbau.

Hierunter versteht man Obstbau auf landwirtschaftlichen Flächen mit Hochstämmen. Dieser Obstbau ist das Rückgrat des deutschen Obstbaues. Bei dem Hochstamm-Obstbau in landwirtschaftlichen Kulturen darf man nicht vergessen, daß die Landwirtschaft die Hauptkultur bleibt und sich der Obstbau einpassen muß. Es dürfen daher keine Sorten angebaut werden, deren Ernte oder andere Pflegemaßnahmen in die Hauptarbeitszeit des bäuerlichen Betriebes fallen. Die anspruchsvollen Sorten des Plantagen-Obstbaues scheiden aus, da sie allein wegen der notwendigen dauernden Spritz-

arbeiten zu viel Arbeit verursachen. Wirtschaftssorten, den einzelnen Boden- und Klimaverhältnissen angepaßt, kommen in erster Linie in Frage. Vor allem muß der Gesichtspunkt, auch im landwirtschaftlichen Obstbau geschlossene Anbaugebiete zu schaffen, allein wegen etwaiger gemeinsamer Schädlingsbekämpfung und anderer Betriebsmaßnahmen, nicht aus dem Auge verloren werden, da die Gemengelage doch wesentliche Schwierigkeiten mit sich bringt.

Hochstämme in der Wiesen- und Weidenwirtschaft verlangen Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte: 1. Nur in Wiesen und Weiden mit genügender Bodenfeuchtigkeit, etwa am Niederrhein oder in bestimmten Tallagen läßt sich der Obstbau ohne Baumscheiben durchführen. In trockeneren Wiesen, an Hängen und dergl., ist eine große Baumscheibe unbedingt notwendig. Unter Umständen ist die Aufrechterhaltung eines breiteren Streifens, der mit der Pflanzreihe verläuft und gepflügt werden kann, vorzuziehen. 2. Sorten mit besonders herunterhängenden Zweigen, z. B. Winterrambur, Schöner aus Boskoop und Jacob Lebel müssen in der Jugend aufgeschnitten werden. 3. Die Stämme sind gegen Schädigungen von Vieh gut und stabil zu schützen.

Obstbäume in anderen landwirtschaftlichen Kulturen, z. B. Getreide, Hackfrüchte, haben bedeutend bessere Anbaubedingungen. Der Boden bleibt locker und die häufigere Düngung der Kulturen sorgt auch für bessere Nährstoffverhältnisse.

An Hängen wird der Halbstamm dem Hochstamm der besseren Bearbeitung wegen vorgezogen.



Achtjährige Hauszwetschen im landw. Obstbau

3. Obstbau im Haus- und Schrebergarten.

Im Haus- und Schrebergarten kommt es darauf an, die Küche möglichst das ganze Jahr hindurch mit Obst zu versorgen. Es soll also im wahren Sinne Selbstversorgeobstbau durchgeführt werden. Maßgebend für den Obstbau im Haus- und Schrebergarten ist neben der Vielseitigkeit der meist geringe Platz. Die kleinen Formen auf schwachwachsenden Unterlagen sind daher hier in erster Linie am Platze. Die einfachen Formen, wie z. B. senkrechte Schnurbäume, Büsche, sind in den meisten Fällen den komplizierteren vorzuziehen. Damit soll nicht gesagt werden, daß U-Formen oder Spaliere nicht angebaut werden sollen. Sehr häufig eignen sie sich gerade für den Hausgarten zur Verschönerung von Wänden, Laubengängen und dergl., aber man muß sich klar darüber sein, daß sie besonderer Pflege bedürfen. Hier und da lassen sich auch an Sitzplätzen, Lauben, kleinen Ruheplätzen oder am Komposthaufen Hochstämme anpflanzen.

Zu beachten ist aber bei allen Anpflanzungen das Grenzrecht. Wenn auch dieses Grenzrecht in manchen Gemeinden etwas schwankt, so gilt im allgemeinen, daß der Hochstamm 2 m vom nachbarlichen Grundstück angebaut werden muß. Auch bei Buschbäumen und Pyramiden pflanzt man am besten ebenfalls in gleicher Entfernung, während Schnurbäume und Spaliere einen Abstand von 50 cm von der Grenze halten müssen.

Wenn im Haus- und Schrebergarten auch eine gewisse Vielheit der Obstsorten und -arten wegen der dauernden Versorgung herrschen soll, so darf diese Mannigfaltigkeit nicht übertrieben werden. Es müssen von einer Sorte mindestens so viele kleine Formen gepflanzt werden, daß sich eine Verarbeitung lohnt. Bei den Aepfeln kann man im Hausgarten auch stärkeren Wert auf Wirtschaftsobst legen. Sorten wie Lord Grosvenor, Früher Viktoria, Jacob Lebel sind dankbare Träger und geben ein gutes, weißes Kompott. Daneben muß man natürlich auch an den Winter denken. Birnen sind weniger haltbar, aber für den Frischgenuß besonders geeignet. Das Steinobst hat mit Recht im Haus- und Schrebergarten besondere Bedeutung. In vielen Fällen lassen sich Mauern und Spaliere besonders ergiebig mit diesen Obstarten ausnutzen. Beerenobst kann im Haus- und Schrebergarten kaum genug angepflanzt werden.

C. Welche besonderen Fragen müssen noch vor der Pflanzung geklärt werden?

Nachdem wir uns über die grundsätzlichen Fragen, wie sie im Vorausgehenden behandelt wurden, klar geworden sind, bleiben vor der Pflanzung noch einige Punkte, die genauer überlegt werden sollen.

1. Abstände und Pflanzmethoden.

Wenn auch die Unterlage, die Wüchsigkeit der Sorte, die Bodenart für die spätere Ausbildung und Raumbeanspruchung eines Baumes maßgebend sind, so haben sich doch bestimmte Pflanzabstände aus der Praxis heraus entwickelt, die im allgemeinen eingehalten werden können.

a) Senkrechte Schnurbäume am Spalier. Man sieht sehr oft, daß die senkrechten Schnurbäume am Spalier zu eng stehen. Die Bäume bedrängen sich, werden zu eng, und das Auftreten von Schädlingen wird erleichtert. Unter 1 m Abstand sollte man auch nicht auf Typ IX gehen. Führt man einen möglichst langen Fruchtholzschnitt durch, wie er vorzuziehen ist, so pflanzt man am besten auf 1,5 m.

b) Buschbäume, Hochbüsche, Pyramiden werden heute meist auf 5 m gepflanzt. Je nach Boden kann man auch auf 4,20—4,50 m gehen oder muß bei einzelnen Unterlagen und gutem Boden sogar 6 m wählen.

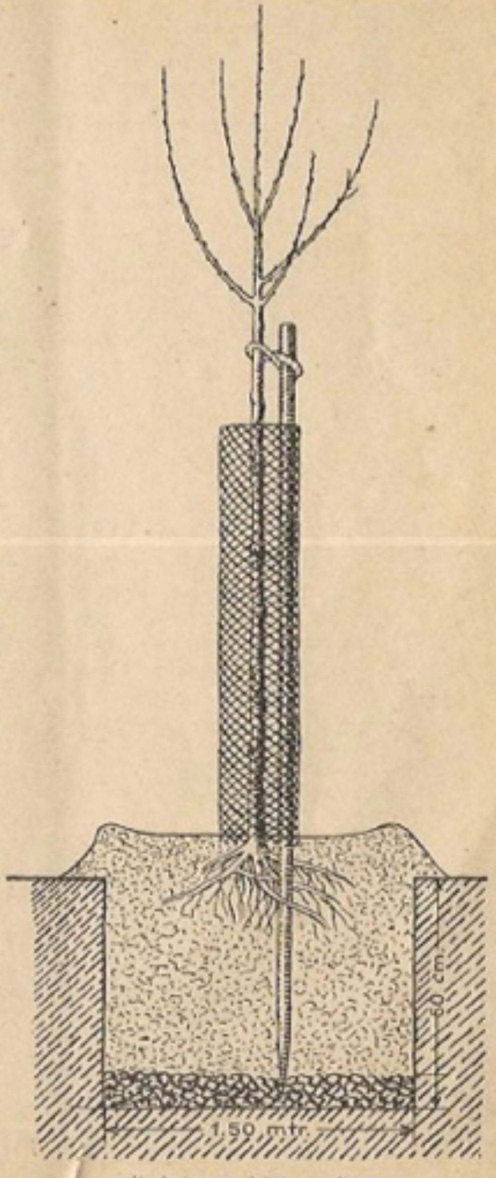
c) U-Formen pflanzt man so, daß der Ast des nächsten Baumes den Abstand der einzelnen Arme in der U-Form behält = 40 cm; Palmetten mit schrägen Armen kommen auf einen Abstand von 4—5 m, einarmige, waagerechte Schnurbäume erhalten einen Abstand von 5—6 m, zweiarmige von 8—10 m.

d) Spindelbüsche in geschlossener Anlage pflanzt man im Dreiecksverband auf 2,50—3,00 m.

e) Von den Hochstämmen gebrauchen am wenigsten Platz Sauerkirschen und Zwetschen, Pflaumen und Mirabellen, die mit 6—7 m auskommen. Aepfel und Birnen sollen nicht unter 10 m, besser auf 12 m, gepflanzt werden, Kirschen auf 12 bis 15 m, besonders wenn Unterkulturen durchgeführt werden.

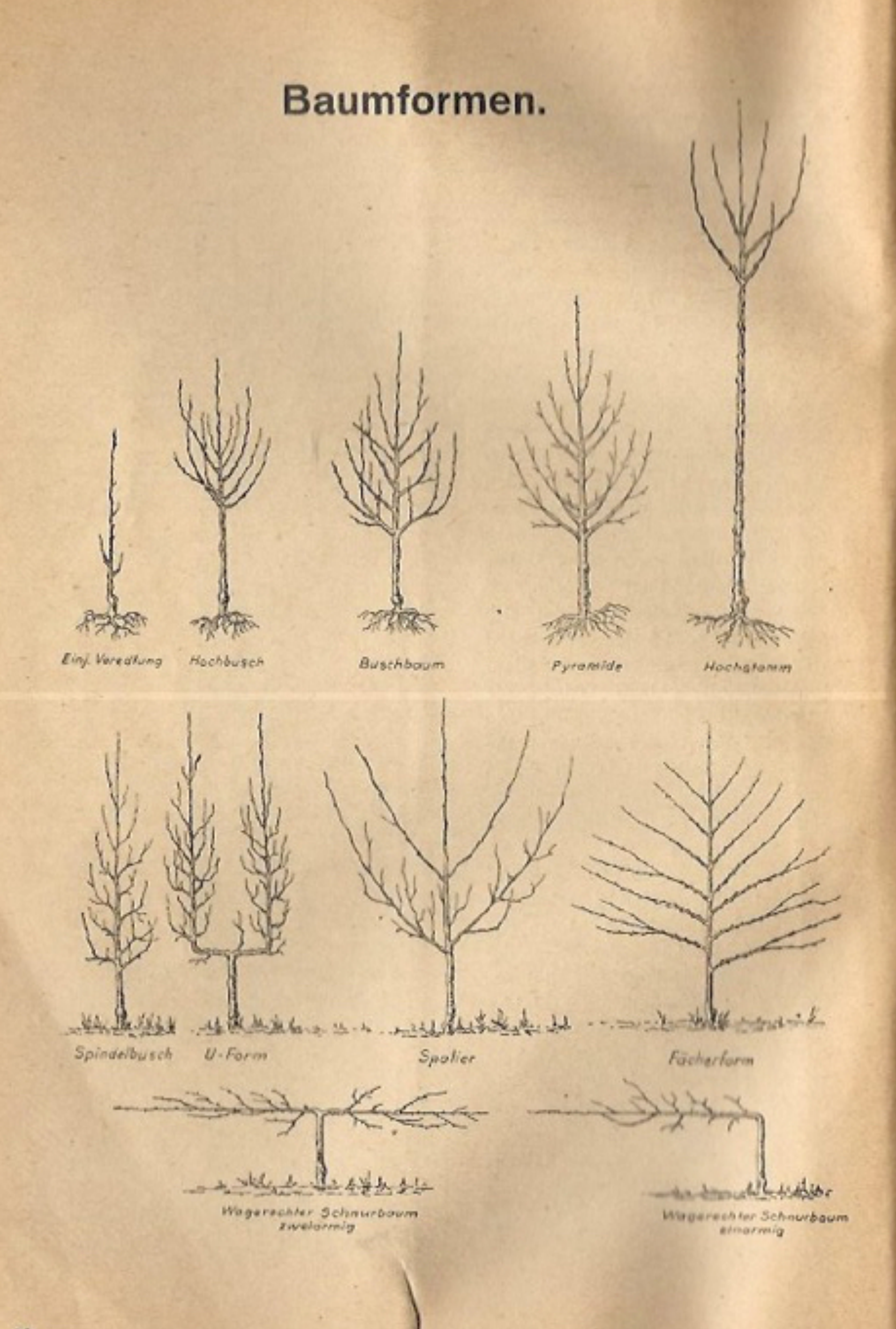
Die Pflanzmethode richtet sich nach der Lage. An Hängen und bei starker Beanspruchung von Bodenbearbeitungsmaschinen wird die Viereckspflanzung bevorzugt. Die Bäume stehen in der zweiten Reihe genau in gleicher Linie mit denen der ersten Reihe. Man kann mit den Maschinen oder dem Gespann längs und quer fahren.

Die Verbandspflanzung unterscheidet sich von der Viereckspflanzung dadurch, daß die Bäume der zweiten in der Lücke der Bäume der ersten Reihe stehen. Der Reihenabstand ist gewöhnlich der gleiche wie der Abstand in der Reihe. Die Dreieckspflanzung ist eine Verbesserung der Verbandspflanzung. Sie wurde auf Seite 6 beschrieben. Die Verbands- und Dreieckspflanzung gestattet einen engeren Reihenabstand, da der Lichtraum besser ausgenutzt wird.



Hochstamm richtig gepflanzt

Baumformen.



Einj. Veredlung
Hochbusch
Buschbaum
Pyramide
Hochstamm
Spindelbusch
U-Form
Spalier
Fächerform
Wagerechter Schnurbaum
zweiarmig
Wagerechter Schnurbaum
einarmig

2. Wahl der Baumformen.

Die heutigen Baumformen haben sich aus der Baumschulpraxis entwickelt und dem Bedürfnis des Obstbaues angepaßt. Sie sind genormt, d. h. in jeder Baumschule gleich. (Siehe Seite 10.)

Hochstamm und Halbstamm sind in erster Linie die Formen für den landwirtschaftlichen Obstbau. Man muß bei diesen Formen mindestens 8—10 Jahre auf die ersten namhaften Ernten warten können. Bei richtiger Pflege läßt sich auch auf dem Hochstamm eine gute Qualität erzielen. Hochstämme und Halbstämme werden bedeutend älter als die kleinen Formen. Man kann beim Kernobst mit einem Alter von 50—60 Jahren, bei Pflaumen und Kirschen mit 40—45 Jahren im Durchschnitt rechnen.

Früher zog man Buschbäume heran, die eine Stammhöhe von etwa 45 cm hatten. Dies hat sich jedoch als nicht sehr praktisch erwiesen, da durch die niedrigen Aeste die Bodenbearbeitung erschwert wurde. Deshalb erhalten meine Büsche heute eine Stammhöhe von 55—60 cm und ermöglichen somit eine einwandfreie Bearbeitung der Bodenfläche. Die Pyramide ist meist bei Birnen im Gebrauch. Sie wird mit einer bestimmten Anzahl von Astserien aufgebaut. Dieses war die Form, die für den intensiven Obstbau in sogenannten Plantagen Bevorzugung fand. Daneben ist jetzt eine Form als gleichberechtigt getreten, der Spindelbusch. Er ist eigentlich nichts anderes als ein freistehender senkrechter Schnurbaum mit langem Fruchtholz.

Die Büsche, Pyramiden, Spindelbüsche und alle Spalierformen stehen im allgemeinen auf schwachwachsender Unterlage. Sie beginnen meist im 3.—4. Jahre mit beachtlichen Ernten. Ein so hohes Alter wie bei Hochstämmen ist natürlich bei ihnen nicht zu erwarten. Man rechnet mit 25 Jahren.

Die übrigen Formen, wie U-Form, Palmetten und dergl. eignen sich nicht für den Erwerbsobstbau, sondern mehr für den Liebhaberobstbau. Im Hausgarten spielen sie mit Recht eine beachtliche Rolle, da sie Schönheit und Nutzen vereinigen.

3. Beachtung der Befruchtungsverhältnisse, Sortenwahl.

In jüngster Zeit haben langwierige Forschungen, an denen in hervorragender Weise auch deutsche Forscher beteiligt waren, auf ein wichtiges Gebiet im Obstbau hingewiesen, das in der obstbaulichen Praxis bisher wenig beachtet wurde und nicht selten Ursache von Mißerfolgen war: Die Befruchtung der Obstbaumsorten.

Zu einer Fruchtbildung muß eine Befruchtung durchgeführt werden. Das geschieht so, daß der Pollenstaub einer Blüte auf die Narbe gelangt, und im Innern der Blüte eine Verschmelzung der männlichen und weiblichen Geschlechtszellen verursacht. Diejenigen Obstarten, die mit dem eigenen Blütenstaub der gleichen Sorte die Befruchtung nicht durchführen können, nennt man selbstunfruchtbar oder selbststeril, diejenigen, die jedoch die Befruchtung auf diese Art vollziehen können, werden selbstfruchtbar oder selbstfertil bezeichnet. Ein dritter Fall liegt noch bei den Kirschen vor. Hier befruchten sich nur bestimmte Sorten unter sich, während sie mit anderen Sortengruppen, die wieder unter sich befruchtungsfähig sind, keine Befruchtung eingehen. Man spricht hier von Unverträglichkeitsgruppen.

Der Obstbauer muß diese Forschungsergebnisse beachten. Alle Kernobstarten (Aepfel, Birnen) sind z. B. selbstunfruchtbar. Sie müssen also von einer anderen Sorte befruchtet werden. Nun kommt noch hinzu, daß ein Teil der Kernobstarten sogenannte schlechte Pollenspender sind, die eine andere Sorte nicht befruchten. Pflanzt man z. B. einen schlechten Pollenspender als Hauptsorte, so muß ein guter Pollenspender, der zur gleichen Zeit blüht, beigepflanzt werden. Da aber nun die Hauptsorte den Pollen-

spender nicht befruchten kann, so muß auch sie wiederum einen guten Pollenspender haben. Wir kommen also mindestens auf drei Sorten. Hauptsorte zu 1/2, zwei Sorten zu 1/4, die gute Pollenspender sind. Nur dann könnte man zwei Sorten pflanzen, wenn beide gute Pollenspender sind.

Auch die Blütezeit muß übereinstimmen. Die Befruchtung geschieht durch Insekten, in der Hauptsache Bienen. Bei gutem Wetter kann man mit einer Flugweite der Bienen von 3—5 km rechnen. Da aber zur Zeit der Obstblüte unbeständiges und windiges Wetter herrscht, kann man nur mit 400—600 m Flugradius rechnen. Für 2—3 Morgen rechnet man ein Bienenvolk, will man eine sichere Befruchtung haben.

Soweit dies nach dem Stand der Forschung möglich ist, sind folgende gute Vatersorten zu nennen:

Aepfel.

Sorte:	Gute Vatersorte zur Befruchtung u. a.:
*Adersleber Kalvill	Allington Pepping, Baumanns Renette, Cox' Orangenrenette, James Grieve.
*Allington Pepping	Baumanns Renette, Cox' Orangenrenette, James Grieve, Goldparmäne.
*Ananasrenette	Baumanns Renette, Cox' Orangenrenette, Ontarioapfel, Bellefleur.
*Baumanns Renette	Goldparmäne, Allington Pepping, Früher Viktoria, Landsberger Renette, Ananasrenette.
Biesterfelder Renette	Bisher noch nicht erforscht.
Blenheimer Goldrenette	Allington Pepping, Cox' Orangenrenette, Landsberger Renette, Weißer Klarapfel.
Bohnapfel (großer rheinischer)	Landsberger Renette, Boikenapfel.
*Champagner-Renette	Freiherr v. Berlepsch, Gelber Edelapfel, Ontarioapfel.
*Cox' Orangenrenette	Goldparmäne, Ananasrenette, Geheimrat Oldenburg, Baumanns Renette.
*Croncels	Geheimrat Dr. Oldenburg, Charlamowsky, Früher Viktoria, Cox' Orangenrenette.
Dülmener Rosenapfel	Bisher noch nicht erforscht.
Eifeler Rambur	Bisher noch nicht erforscht, wahrscheinlich Boikenapfel.
*Ernst Bosch	Allington Pepping, Klarapfel, James Grieve.
*Fey's Rekord	Bisher noch nicht erforscht.
*Freiherr v. Berlepsch	Ananasrenette, Gelber Edelapfel, Ontarioapfel, Roter Bellefleur, Cox' Orangenrenette, Rote Sternrenette, Goldparmäne.
Früher Viktoria	Allington Pepping, Cox' Orangenrenette, Weißer Klarapfel, Goldparmäne.
*Goldparmäne	Ananasrenette, Baumanns Renette, Zuccalmaglios-Renette, Weißer Klarapfel, Cox' Orangenrenette.
*Geheimrat Oldenburg	Croncels, Goldparmäne.
*Gelber Edelapfel	Ananasrenette, Freiherr v. Berlepsch, Ontarioapfel, Roter Bellefleur, Cox' Orangenrenette, Rote Sternrenette.
Graue franz. Renette (Rabau)	Baumanns Renette, Zuccalmaglios-Renette, Cox' Orangenrenette, Croncels.
Graue Herbstrenette (Rabau)	Cox' Orangenrenette, Goldparmäne, Gelb. Bellefleur.
Gravensteiner	Geheimrat Oldenburg, Croncels, Klarapfel.

* = guter Pollenspender.

Sorte:	Gute Vatersorte zur Befruchtung u. a.:
Großer rheinischer Bohnapfel	Baumanns Renette.
Jacob Lebel	Ontarioapfel, Cox' Orangenrenette, Zuccalmaglios-Renette, Croncels, Früher Viktoria.
*James Grieve	Weißer Klarapfel, Goldparmäne, Früher Viktoria, Ananasrenette.
Jonas Hannes	Bisher noch nicht erforscht.
Kaiser Wilhelm	Adersleber Kalvill, Goldparmäne, Ontarioapfel, Cox' Orangenrenette.
*Klarapfel	Goldparmäne, Früher Viktoria, Geheimrat Oldenburg, Cox' Orangenrenette.
*Landsberger Renette	Cox' Orangenrenette, Ananasrenette, Baumanns Renette, Goldparmäne.
*Lanes Prinz Albert	Allington Pepping, Ananasrenette, Klarapfel, James Grieve.
*Laxtons Superb	Weißer Klarapfel, Geheimrat Oldenburg, Cox' Orangenrenette, Ananasrenette, Goldparmäne.
*Lord Grosvenor	Cox' Orangenrenette, Ananasrenette, Früher Viktoria, Allington Pepping.
Luxemburger Renette	(Oft schlechter Pollenspender) Ananasrenette, Ontarioapfel, Roter Bellefleur.
*Ontarioapfel	Ananasrenette, Cox' Orangenrenette, Gelber Edelapfel, Goldparmäne, Cox' Orangenrenette.
*Peasgoods Sondergleichen	Allington Pepping, Geheimrat Oldenburg, Goldparmäne, Cox' Orangenrenette.
Peter Broich	Bisher noch nicht erforscht, wahrscheinlich Ananasrenette, Ontarioapfel.
*Rheinischer Krummstiel	Cox' Orangenrenette, Ananasrenette, Goldparmäne, Geheimrat Oldenburg, Zuccalmaglios-Renette.
Rheinische Schafsnase	Bisher noch nicht erforscht.
Roter Bellefleur	Rote Sternrenette, Baumanns Renette, Gelber Edelapfel, Freiherr v. Berlepsch.
Riesenboikenapfel	Baumanns Renette, Roter Bellefleur.
Roter Eiserapfel	Rote Sternrenette, Roter Bellefleur, Ontarioapfel, Freiherr v. Berlepsch.
*Rote Sternrenette	Ananasrenette, Gelber Edelapfel, Ontarioapfel, Roter Trierischer Weinapfel.
*Roter Trierischer Weinapfel	Rote Sternrenette, Gelber Edelapfel, Ontarioapfel.
*Schöner aus Bath	Allington Pepping, Baumanns Renette, Cox' Orangenrenette, Goldparmäne.
Schöner aus Boskoop	Goldparmäne, Baumanns Renette, Cox' Orangenrenette, Weißer Klarapfel, Ontarioapfel.
*Schöner aus Nordhausen	Baumanns Renette, Ontarioapfel.
*Weißer Trierer Weinapfel	Roter Bellefleur, Rote Sternrenette.
Wiesenapfel	Noch nicht erforscht.
Winterrambur	Baumanns Renette, Ontarioapfel, Schöner aus Nordhausen.
Winterstreifling	Bisher noch nicht erforscht.
Zigeunerin	Noch nicht erforscht.
*v. Zuccalmaglios Renette	Ananasrenette, Baumanns Renette, Cox' Orangenrenette, Goldparmäne.

* = guter Pollenspender.

Birnen.

Sorte:	Gute Vatersorte zur Befruchtung u. a.:
Alexander Lucas	Tongern, Blumenbachs Butterbirne, Frühe aus Trévoux.
*Blumenbachs Butterbirne	Tongern, Frühe aus Trévoux, Williams Christbirne.
*Boscs Flaschenbirne	Clapps Liebling, Jules Guyot, Gute Luise.
*Bunte Julibirne	Gräfin v. Paris.
*Clapps Liebling	Boscs Flaschenbirne, Williams Christbirne, Köstliche aus Charneu.
*Frühe aus Trévoux	Jules Guyot, Gute Luise, Williams Christbirne.
*Gellerts Butterbirne	Köstliche aus Charneu, Gute Luise, Neue Poiteau.
*Gräfin von Paris	Frühe aus Trévoux, Köstliche aus Charneu, Vereinsdechantsbirne.
Gute Graue	Clapps Liebling, Boscs Flaschenbirne, Gute Luise.
*Gute Luise	Jules Guyot, Gellerts Butterbirne, Williams Christbirne.
*Herzogin v. Angouleme	Köstliche aus Charneu, Jules Guyot, Frühe aus Trévoux.
*Jules Guyot	Neue Poiteau, Williams Christbirne, Gute Luise, Gellerts Butterbirne.
*Köstliche aus Charneu	Tongern, Frühe aus Trévoux, Williams Christbirne, Gute Luise.
Kongreßbirne	Köstliche aus Charneu, Tongern, Williams Christbirne.
*Madame Verté	Jules Guyot, Neue Poiteau, Williams Christbirne, Gute Luise.
*Neue Poiteau	Gellerts Butterbirne, Tongern, Madame Verté, Williams Christbirne.
Pastorenbirne	Tongern, Frühe aus Trévoux, Köstliche aus Charneu, Gellerts Butterbirne.
Pleiner Mostbirne	Bisher nicht erforscht.
*Präsident Drouard	Tongern, Blumenbachs Butterbirne, Köstliche aus Charneu, Madame Verté.
*Sievenicher Mostbirne	Noch nicht genügend bekannt, bringt auch ohne Fremdbestäubung Früchte.
*Stuttgarter Geißhirtle	Blumenbachs Butterbirne, Frühe aus Trévoux, Williams Christbirne.
*Birne aus Tongern	Jules Guyot, Williams Christbirne.
*Triumph aus Vienne	Gute Luise, Neue Poiteau.
*Vereinsdechantsbirne	Jules Guyot, Gellerts Butterbirne, Gute Luise, Williams Christbirne.
*Williams Christbirne	Neue Poiteau, Madame Verté, Gute Luise, Gellerts Butterbirne, Jules Guyot.

* = guter Pollenspender.

Kirschen.

Sorte:	Gute Vatersorte zur Befruchtung u. a.:
Bigarreau de St. Charmes	Bisher noch nicht erforscht.
Büttners Rote Knorpelkirsche	Kassins Frühe, Hedelfinger Riesenkirsche, Schneiders Späte Knorpel, Fromms Herzkirsche.
Dönissens Gelbe Knorpelkirsche	Büttners Rote Knorpelkirsche.

Sorte:	Gute Vatersorte zur Befruchtung u. a.:
Fromms Herzkirsche	Schneiders Späte Knorpel, Hedelfinger Riesenkirsche.
Grevenbroicher Knorpelkirsche	Bisher noch nicht erforscht.
Große Prinzessinkirsche	Kassins Frühe, Hedelfinger Riesenkirsche, Fromms schwarze Herzkirsche.
Große schwarze Knorpelkirsche	Hedelfinger Riesenkirsche.
Hedelfinger Riesenkirsche	Büttners rote Knorpelkirsche, Große schwarze Knorpelkirsche, Kassins Frühe, Dönissens Gelbe Knorpelkirsche, Schneiders Späte Knorpelkirsche, Fromms Herzkirsche.
Jaboulay	Büttners Späte Knorpelkirsche, Große Prinzessinkirsche, Kassins Frühe.
Kassins Frühe	Büttners Rote Knorpelkirsche, Große Prinzessinkirsche, Schneiders Späte Knorpelkirsche, Hedelfinger Riesenkirsche, Fromms Herzkirsche.
Rote Mai	Bisher noch nicht erforscht.
Schneiders Späte Knorpelkirsche	Büttners Rote Knorpelkirsche, Kassins Frühe, Dönissens Gelbe Knorpelkirsche, Fromms Herzkirsche, Schattenmorelle.
Späte Braune	Große Prinzessinkirsche.

Sauerkirschen.

Diemitzer Amarelle	Selbstfruchtbar.
Frühe Ludwigskirsche	Selbstfruchtbar.
Königliche Amarelle	Schattenmorelle, Ostheimer Weichsel, Dönissens Gelbe Knorpelkirsche.
Schattenmorelle	Selbstfruchtbar.
Schöne von Chatenay	Selbstfruchtbar.
Spanische Glaskirsche	Schattenmorelle, Dönissens Gelbe Knorpelkirsche.

Pflaumen, Zwetschen, Renekloden, Mirabellen.

Anna Späth	Selbstfruchtbar.
Bühler Frühzwetsche	Selbstfruchtbar.
Emma Leppermann	Bisher nicht erforscht.
Ersinger Frühzwetsche	Ungeklärt, wahrscheinlich selbstfruchtbar.
Flotows Mirabelle	Königin Viktoria, Zimmers Frühzwetsche.
Graf Althans Reneklode	Große grüne Reneklode.
Große grüne Reneklode	Graf Althans Reneklode, Deutsche Hauszwetsche, Königin Viktoria.
Hauszwetsche	Selbstfruchtbar.
Italienische Zwetsche	Königin Viktoria.
Kirkes Pflaume	Königin Viktoria.
Königin Viktoria	Selbstfruchtbar.
Königspflaume aus Tours (Prinz of Wales)	Noch nicht erforscht.
Lützelsachser Frühzwetsche	Tragedy.
Metzer Mirabelle	Selbstfruchtbar.
Nancymirabelle	Selbstfruchtbar.
Ontariopflaume	Selbstfruchtbar.
Oullins Reneklode	Selbstfruchtbar.

Sorte:	Gute Vatersorte zur Befruchtung u. a.:
Ruth Gerstetter	Noch ungeklärt, am besten mit einer anderen frühen Sorte zusammenpflanzen.
The Czar	Selbstfruchtbar.
Tragedy	The Czar.
Wangenheims Frühzwetsche	Selbstfruchtbar.
Zimmers Frühzwetsche	Wangenheims Frühzwetsche.

Pfirsiche und **Aprikosen** sind selbstfruchtbar, ebenso **Mispeln** und **Quitten.**

Die Sortenwahl bleibt eine der wichtigsten Fragen vor der Pflanzung. Ein gutes Prinzip ist es, sich nach den in der Nähe auf gleichem Boden bestehenden Anlagen zu richten. Die Landesbauernschaften haben ein Normalsortiment aufgestellt, das in vielen Kreisbauernschaften durch Kreis- und Bezirkssortimente ergänzt wurde. Gerade in der Sortenfrage lasse man sich vom zuständigen Fachbeamten oder der Baumschule beraten.

Apfel-Normalsortiment der Landesbauernschaft Rheinland:

Apfelhochstamm: Bohnapfel, Croncels, Roter Bellefleur, Schöner aus Boskoop, Winterrambur.

Ergänzungssortiment für besondere Verhältnisse:

Baumanns Renette, Blenheimer Goldrenette, Geheimrat Oldenburg, Goldparmäne, Jacob Lebel, Kaiser Wilhelm, Ontarioapfel, Riesenboiken, Rote Sternrenette.

Sorten für Buschobstbau und kleine Baumformen:

Allington Pepping, Ananasrenette, Baumanns Renette, Blenheimer Goldrenette, Cox' Orangenrenette, Croncels, Frhr. v. Berlepsch, Früher Viktoria, Geheimrat Oldenburg, Gelber Edelapfel, Goldparmäne, Jacob Lebel, James Grieve, Klarapfel, Laxtons Superb, Ontarioapfel, Schöner aus Boskoop, Zuccalmaglios-Renette.

Apfel-Normalsortiment der Landesbauernschaft Westfalen:

Hochstämme: Croncels, Dülmener Rosenapfel, Gelber Edelapfel, Graue Herbstrenette, Jacob Lebel, Klarapfel, Landsberger Renette, Roter Bellefleur, Rote Sternrenette, Schöner aus Boskoop, Westfälischer Gülderling, Winterrambur.

Büsche: Croncels, Dülmener Rosenapfel, Gelber Edelapfel, Klarapfel, Landsberger Renette, Schöner aus Boskoop, Cox' Orangenrenette, Geheimrat Oldenburg, Ontarioapfel, Zuccalmaglios-Renette.

Birnen-Normalsortiment der Landesbauernschaft Rheinland:

a) Hauptsorten: Clapps Liebling, Gellerts Butterbirne, Gräfin von Paris, Köstliche aus Charneu, Williams Christbirne.

b) Ergänzungssorten: für die Anpflanzung unter besonderen Verhältnissen: Alexander Lucas, Boscs Flaschenbirne, Frühe aus Trévoux, Neue Poiteau.

Birnen-Normalsortiment der Landesbauernschaft Westfalen:

Hochstämme: Alexander-Lucas-Butterbirne, Boscs Flaschenbirne, Bunte Julibirne, Clapps Liebling, Gellerts Butterbirne, Köstliche aus Charneu, Philippsbirne.

Büsche: Alexander-Lucas-Butterbirne, Boscs Flaschenbirne, Clapps Liebling, Gellerts Butterbirne, Frühe aus Trévoux, Gräfin von Paris, Jules Guyot, Kongreßbirne, Madame Verté, Tongern, Williams Christbirne.

Unterlagen.

Bei der Vermehrung unserer Edelobstsorten sind wir zumeist auf die Veredlung angewiesen. Die Pflanze, auf die veredelt wird, heißt Unterlage. Dieselbe hat einen großen Einfluß auf die darauf veredelte Sorte. Starkes oder schwaches Wachstum, frühe oder späte Fruchtbarkeit, Lebensdauer, Krankheitsempfindlichkeit des Baumes, Größe, Schönheit und Geschmack der Früchte hängen zum Teil von ihr ab.

Die richtige Wahl der Unterlage ist daher eine wichtige Vorbedingung für einen erfolgreichen Obstbau.

Es gibt nun für die einzelnen Obstarten viele Unterlagen, die teils aus Samen (geschlechtlich), teils aus Ablegern, Abrissen, Stecklingen (ungeschlechtlich) herangezogen werden.

Die Sämlinge, die meist als krautartig pikierte einjährige oder verschulte zweijährige Pflanzen verwendet werden, sind von besonders geeigneten Sorten und Standbäumen gewonnen worden, die ein ziemlich einheitliches Pflanzenmaterial erfahrungsgemäß gebracht haben. Trotzdem variieren diese Pflanzen und vererben noch gerne schlechte Eigenschaften. „Waldwildlinge" oder die Aussaaten der wilden Holzäpfel und der Holzbirne haben diese Eigenschaft in weit größerem Maßstab und sind daher für den Erwerbsobstbau gänzlich unbrauchbar.

Die Ableger vererben ihre Eigenschaften treu oder rein, man nennt sie daher reinklonig.

Im folgenden sei kurz auf die wichtigsten Unterlagen eingegangen.

Apfelunterlagen.

Der Apfelsämling ist die gegebene Unterlage für den Hoch- und Halbstamm. Er hat reichverzweigtes, tiefgehendes Wurzelwerk und gibt dadurch der Krone den guten Halt. Die darauf veredelten Bäume wachsen stark, haben eine lange Lebensdauer. Die Fruchtbarkeit setzt, besonders bei einzelnen Sorten, spät ein.

Schwachwachsende Typen sind die Unterlagen für den Busch- und Formbaum. Aus den verschiedenen Typen hat man die wertvollsten ausgewählt und festgestellt, für welche Böden und Sorten sie geeignet sind. Die Typen unterscheiden sich durch stärkeren oder schwächeren Wuchs und Bewurzelung. Sorten, die stark wachsen, werden auf schwachwachsenden Unterlagen und umgekehrt veredelt. Leichtere und minderwertige Böden erfordern später wechselnde Unterlagen und ebenfalls umgekehrt.

Boden und Sorte sind daher ausschlaggebend für die Wahl der Unterlage.

Birnenunterlagen.

Beim Birnsämling gilt dasselbe wie beim Apfelsämling. Er wird aber auch bei vielen Birnensorten, die auf Quitte nicht gedeihen, oder wo schlechter Boden ist, für Büsche als Unterlage genommen.

Die Quittenunterlage kommt für Büsche und kleinere Formen in Frage. Sie braucht aber feuchten, nährstoffreichen Boden, verträgt keine allzu strengen Winter. Manche Sorten gedeihen darauf nicht. Für diese kommt dann die Zwischenveredlung oder der Wildling in Frage.

Pflaumenunterlagen.

Pflaumen, Zwetschen, Renekloden und Mirabellen. Nur einige Wildpflaumen aus den vielen Sorten haben heute für die Anzucht noch Bedeutung.

Damascenerpflaume ist eine mittelstarkwachsende Unterlage, für starkwachsende Sorten und gute Böden.

St. Julienpflaume v. Orleans, wächst kräftiger wie vorbenannte, nimmt alle Sorten gut an, verlangt aber auch noch einen guten Boden.

Myrobalanen sind die starkwachsenden Pflaumenunterlagen. Sie eignen sich vor allem für reichtragende Sorten und wegen der starken Bewurzelung für schlechtere und trockene, aber nicht zu kalte Böden.

Kirschenunterlagen.

Vogelkirsche, hellrindige (Harzer oder Limburger) wird meist für Hoch- und Halbstämme verwertet, samenecht hochgezogen und in Kronenhöhe veredelt.

Die Steinweichsel gilt meist als Unterlage für Büsche und Spaliere von Sauerkirschen, gedeiht fast überall und bringt sehr schnell gute Erträge.

Pfirsichunterlagen.

Für den Hochstamm wird ein guter Pflaumenstammbildner als Zwischenveredlung genommen und in Kronenhöhe mit Pfirsich veredelt.

Für den Buschbaum und Spalier kommt in besten Böden die Marunke oder die Croosjespflaume und für leichtere Böden der Pfirsichsämling in Frage.

D. Unsere Bestellung bei der Baumschule ist eingetroffen.

In Strohballen verpackt sind die Bäume angekommen. Bei Frostwetter lassen wir den Ballen ungeöffnet und legen ihn so, wie er kam, in einen frostfreien Keller oder Schuppen. Langsam müssen die Bäume auftauen. Ruhig können wir sie eingepackt liegen lassen, bis das Wetter es zuläßt, den Ballen zu öffnen. Der Kellerraum darf natürlich nicht geheizt werden.

Nach dem Auspacken übergießt man zunächst die Bäume mit einer Gießkanne und schlägt sie nun aufrechtstehend ein, falls nicht gepflanzt werden kann. Das Einschlagen ist ein vorläufiges Pflanzen. Es muß also sorgfältig geschehen. Die Wurzeln sind gut mit Erde zu bedecken. Es empfiehlt sich, nach dem Abdecken mit Erde den Boden zwischen den Bäumen mit Stalldung, Stroh oder Torf etwas abzudecken, besonders, wenn der Einschlag lange dauern sollte.

Was ist beim Pflanzen der Bäume zu beachten!

Vor dem Pflanzen müssen zunächst die Wurzeln geschnitten werden. Alle beschädigten Wurzeln werden bis in den gesunden Teil zurückgeschnitten. Die gesunden Wurzeln sind anzuschneiden, d. h. mit einer scharfen Hippe oder einer guten Schere schneidet man ein kurzes Stück so an, daß die Schnittfläche nach unten zeigt.

Die beste Pflanzzeit ist der Herbst, etwa ab Oktober. Lediglich Pfirsiche auf Sämlingsunterlagen sind im März zu pflanzen. Die Frühjahrspflanzung wird meist auf besonders schwerem Boden bevorzugt. Es lassen sich natürlich bei genügender Sorgfalt auch im Frühjahr Pflanzungen mit bestem Erfolg durchführen.

Nach dem Schneiden werden die Wurzeln in einen Lehmbrei getaucht. Dieses Anschlämmen verhindert ein Austrocknen der Wurzeln und ist im Frühjahr dringendes Erfordernis. Beim Pflanzen von schwachwachsenden Unterlagen ist das Auswerfen einer Baumgrube nicht notwendig. Der Boden muß so gut sein, daß eine Verbesserung nicht nötig ist. Bei Hochstämmen empfiehlt sich dagegen das Auswerfen der Baumgruben.

Da wir heute wissen, daß die Bäume ihre Wurzeln in erster Linie in den oberen Bodenschichten entwickeln, wird die Baumgrube breiter als tiefer ausgeworfen. Es genügen 60 cm Tiefe, dafür gehen wir besser auf eine Breite von 1,50 m. Die unterste Schicht gräbt man um und gibt dabei als Vorratsdüngung 2—3 kg Thomasmehl, 2 kg Patentkali und 6—7 kg kohlensauren Kalk. Der Dünger darf der Erde, die zum Füllen benutzt wird, nicht beigegeben werden, da die Wurzeln zu leicht beschädigt werden. Auch Stalldung darf in der Pflanzgrube nicht untergebracht werden.

Beim Ausheben legt man die Muttererde getrennt beiseite. Die Beimischung von feuchtem Torf oder Kompost bis ¼ des Bodens fördert das Anwachsen stark. Beim Füllen ist der Baum mehrmals leicht anzuheben und dafür zu sorgen, daß keine Hohlstellen bleiben. Da man mit einem Sackmaß des Bodens von 10% rechnen muß, füllt man die Grube 6—10 cm höher, macht zum Baum zu eine kleine Vertiefung und deckt mit Stalldung ab. Auch der Baum muß eine Hand breit höher gepflanzt werden, als er in der Baumschule stand, weil er sackt. Wird dies nicht beachtet, so steht der Baum zu tief. Bäume auf schwachwachsenden Unterlagen machen sich so frei, d. h. die Edelsorte treibt Wurzeln. Der Baum entwickelt dann zu starke Triebe. Pflanzt man in gutem Boden ohne Baumgruben, so ist der Baum so hoch zu pflanzen, wie er in der Baumschule stand.

Vor dem Pflanzen sind zunächst die Pfähle einzusetzen und genau auszurichten. Der Pfahl muß in den gewachsenen Boden eingerammt werden. Man setzt ihn an die Seite des Baumes, die von Wetterschäden, Ackergeräten, Straßen am meisten in Gefahr ist. Er darf nur bis etwa 5 cm an die untersten Kronenäste heranreichen. Der Baum muß zunächst lose angebunden werden, damit er nachsacken kann.

Nach dem Pflanzen ist die Krone zu schneiden. Die Augen der Steinobstarten bleiben nur ein Jahr lebensfähig. Schneidet man sie nicht direkt nach dem Pflanzen, sondern erst im nächsten Herbst, so sind sie verloren. Am stärksten wird der Pfirsich geschnitten. Alle Seitenäste kürzt man auf 2—4 gute Augen und nimmt den Haupttrieb zurück. Auch senkrechte Schnurbäume und Spindelbüsche muß man auf 0,80—1 m zurückschneiden, weil sie sich sonst nicht gut garnieren, d. h. nur oben 3—4 Seitentriebe bilden. Bei den Kronen geht man so vor: Man lasse nur 4, höchstens 5 Seitentriebe. Sind sie alle gleich stark, so werden sie auf gleiche Ebene geschnitten, etwa 4—5 Augen. Sind sie ungleich, so richtet man sich nach dem schwächsten. Ihn schneidet man länger, zieht ihn etwas an den Haupttrieb mit Bast heran und spreizt die stärkeren etwas ab. So wird der schwächste am besten ernährt. Nach einem Jahr ist der Ausgleich vorhanden. Der Mitteltrieb wird 3—4 Augen höher angeschnitten.

E. Welche Arbeiten müssen im Obstbau Jahr für Jahr durchgeführt werden?

1. Schädlingsbekämpfung.

Alljährlich gehen dem deutschen Vaterlande große Werte durch Schädlinge und Krankheiten verloren. Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß diese Schäden durch richtige Bekämpfungsmaßnahmen möglichst vermieden werden. Nach längeren Forschungen (Dr. Loewel, York) und Erprobungen in der Praxis ist folgender Weg am besten:

1. Aepfel: Mitte März gründliche Spritzung mit einer 6%igen Baumspritzmittellösung, der 2% Kupferkalk (etwa Kupferkalk Bayer oder Kupferkalk Wacker) zugesetzt wird. Vorblütenspritzung (beim Aufbrechen der Knospen) 1% Nosprasit oder Herzynia

neutral. Nachblütenspritzung 2% Schwefelkalk + 1% Bleiarsenatpaste. Damit wird der Landwirt seine Spritzung an Hochstämmen im allgemeinen beendet haben.

Der Obstzüchter im intensiveren Obstbaubetrieb muß aber seine Spritzungen gegen den Fusikladiumpilz weiterführen. Nach Bedarf ist in manchen Jahren bis Ende Juli noch 3—4 mal zu spritzen. Da einige Sorten empfindlich sind gegen Schwefel, andere gegen Kupfer, spritzt man am besten mit einer ¾%igen Pomarsol-Lösung (Ob 72), die keinen Schaden verursacht.



Amerikanischer Stachelbeermehltau

Gegen Blattläuse hat sich am besten bewährt Nikopren, das mit 100 g + 100 Liter Wasser verdünnt wird. Bei kleinen Formen taucht man am besten die befallenen Triebe ein. Gegen Blutlaus muß das ganze Jahr gekämpft werden. Man pinselt die befallenen Stellen mit Benzin.

2. Birnen: Die Spritzung mit 4%igem Baumspritzmittel muß etwas früher, Ende Februar, erfolgen. Vorblütenspritzung 1% Nosprasit, Nachblütenspritzung 2% Schwefelkalk + 1% Bleiarsenatpaste, dann nach Bedarf ¾% Pomarsol (Ob 72). Blattlausbekämpfung wie bei Aepfeln.

3. Pflaumen: Beim Drücken der Knospen 6% Baumspritzmittel + 10% Schwefelkalk. Schwefelkalk ist dem Kupferkalk wegen der Bekämpfung der Roten Spinne vorzuziehen. Nach Abfall der Blütenblätter 2% Schwefelkalk + 1% Bleiarsenatpaste. Nach weiteren 10 Tagen zur Bekämpfung der Pflaumensägewespe (madige Pflaumen) 3% Quassia-Seifenbrühe oder 1% Lianol. Blattlausbekämpfung wie bei Aepfeln.

4. Pfirsiche: 2% Kupferkalk oder 10% Schwefelkalk auf den unbelaubten Baum (vor dem Schwellen der Knospen), dann nur noch spritzen gegen die Blattläuse, da der Pfirsich gegen Spritzen empfindlich ist. Gegen Monilia hilft am besten der Rückschnitt im August oder Frühjahr.

5. Beerenobst: Zur Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermehltaues hat sich folgendes Mittel als vorbeugend besonders gut bewährt: Auf 100 l Wasser 160 g Salmiakgeist und 160 g Kupfervitriol. Es darf jedoch nur bei bedecktem Himmel oder am Spätnachmittag vorbeugend angewandt werden. Winterliches Auslichten.

Nikotin-, Derris- oder Pyrethrum-haltige Mittel finden gegen Läuse Anwendung.

Gegen das Himbeerrutensterben hilft das Herausschneiden der abgetragenen Ruten nach der Ernte und Spritzung mit kupferhaltigen Mitteln.

2. Schnitt.

Ueber den Rückschnitt der Hochstammkrone ist bereits auf Seite 9 das Grundlegende festgelegt worden. Im 2. Jahre beobachten wir, wieviel Augen von den stehengebliebenen gut ausgetrieben sind und Seitenäste gebildet haben. Sind alle gut ausgetrieben, so können wir mindestens so viel aufschneiden, wie im Vorjahr. So baut sich langsam eine feste Krone auf. Nach dem 4.—5. Jahr ist gewöhnlich kein Schnitt mehr notwendig. Der Baum geht von selbst zur natürlichen Fruchtbogenbildung über. Wir dulden beim Kronenaufbau keine Astgabelungen und schneiden die nach innen wachsenden Zweige ab oder kürzen sie ein. Bei älteren Hochstämmen wird lediglich ausgelichtet.



H. B. Cox' Orangen-Renette, 6jährig
vor dem Winterschnitt — nach dem Winterschnitt

Bei den kleinen Formen hat man den besten Erfolg, wenn in den ersten 3 Jahren die Holztriebe im Juli mit Bast waagerecht gebunden werden. Der Baum bekommt mehr Licht und die waagerecht gebundenen Triebe setzen im nächsten Jahre Knospen an. Sind zu viele Holztriebe da, so schneidet man lieber einige fort. Im Winter werden diese Holztriebe um ein Viertel gekürzt.

Nach dem 3. Jahre beginnt man meist mit dem Sommerschnitt. Im Juli werden die

Holztriebe um ein Drittel gekürzt, der erste Ast hinter dem Leittrieb wird entfernt. Die abgeschlossenen Triebe, kurze Triebe mit einer Terminalknospe, werden nicht geschnitten. Man kann auch bei diesem Schnitt nicht schematisch vorgehen. Schneidet man zu viel, so können die bereits abgeschlossenen Triebe (Fruchtholz) auch austreiben. Im Winter wird nur der Schnitt korrigiert.

Pfirsiche und Schattenmorellen werden heute ebenfalls mit bestem Erfolg geschnitten. Alle einjährigen Triebe kürzt man im August oder Frühjahr um ein Drittel. Sind zu viele Triebe entstanden, so schneidet man hier und da einen weg. Durch diesen Schnitt wird vor allem die Moniliakrankheit bekämpft.

3. Bodenbearbeitung.

Der intensive Obstbau ist ohne systematische Bodenbearbeitung nicht denkbar. Da die Bäume auf schwachen Unterlagen die Wurzeln in der Hauptsache in der Oberschicht halten, und der Baum, wie schon betont, viel Wasser notwendig hat, muß den Sommer über der Boden stets locker gehalten werden. Wird diese Arbeit nicht durchgeführt, so bleiben die Früchte klein. Zur Bodenbearbeitung in größeren Anlagen eignen sich Rübenhacken, und der Federschlitten-Kultivator für Gespannarbeit. Als Motorgeräte sind die Fräshacke oder der Holdertraktor sehr gut.

Obstbäume in den Wiesen müssen ihre Baumscheibe erhalten, die öfter gehackt werden muß.

4. Düngung.

Bei der Düngung kann man mehrere Wege gehen. Obstbäume in den Wiesen werden am besten im Winter durch eine Lochdüngung oder Furchendüngung versorgt. Bei großen Bäumen rechnet man 4 kg Leunasalpeter, 3,5 kg Superphosphat, 4 kg Patentkali. Bei mittleren die Hälfte.

Im intensiven Obstbau auf schwachwachsenden Unterlagen liegen ganz andere Verhältnisse vor. Mindestens alle 3 Jahre muß eine Kalkdüngung von 3,5—5 Dz. kohlensaurem Kalk pro ¼ ha gegeben werden. Ferner sollte mindestens alle 4 Jahre eine Humusdüngung von 100 Dz. Stalldung pro ¼ ha oder 50 Ballen Torfschnellkompost untergebracht werden.

Bei der Düngung empfiehlt es sich, Volldüngung zu nehmen. Im Frühjahr sieht man sich bei den einzelnen Sorten den Knospenansatz an. Sind die Bäume vollbesetzt, so gibt man pro Morgen 2 Dz. Nitrophoska und stuft diese Gabe nach dem Knospenbesatz ab. Bei starkem Ansatz gibt man Ende Juli—Anfang August noch 1 Dz. Kalksalpeter pro ¼ ha. Will man Einzeldünger geben, so empfiehlt sich bei gutem Knospenansatz pro ¼ ha 2 Dz. Kalkstickstoff, 2 Dz. Thomasmehl, 3 Dz. Patentkali zu streuen. Ende Juni kann man dann entweder 1—1½ Dz. Nitrophoska oder 1 Dz. Leunasalpeter geben.

5. Ausdünnen.

Um erste Qualität zu erzielen, muß in den meisten Jahren nach Johanni ein Ausdünnen der Früchte vorgenommen werden. Ein Schema läßt sich nicht aufstellen. Gewöhnlich läßt man nur 2—3 Früchte an einem Quirl. Alle Früchte, die eine schlechte Form haben, werden natürlich zuerst entfernt. Das Ausdünnen kommt nur im intensiven Obstbau in Frage.

Zeichen-Erklärung: Die im Druck mit ▌ hervorgehobenen Sorten sind besonders empfehlenswert.

Kernobst

Aepfel.

Adersleber Kalvill (Nov.—März)

Baum wächst stark, breit, noch für mittlere Lagen und Böden geeignet, teilweise empfindlich gegen Schorf und Blutlaus. Blüte nicht empfindlich. Pollen gut. Tafelfrucht Ia., ziemlich groß, kalvillartig gerippt, gelblichgrün, sonnenwärts leicht gerötet und fein gewürzt. Für alle, besonders niedere Formen.

Allington Pepping (Nov.—Febr.)

Baum wüchsig, fruchtbar und gesund, trägt regelmäßig und reich. Blüte mittelfrüh, Pollen sehr gut. Erstklassige Tafelfrucht, zitronengelb, rot verwaschen, mittelgroß und fein gewürzt, ähnlich wie Cox' Orangen. Sehr empfehlenswert für Buschobstanlagen im Erwerbsobstbau.



Ananasrenette

Ananasrenette (Nov.—Febr.)

Baum von mäßigem Wuchs, nur in guten Lehmböden brauchbar. Die Frucht ist schön, zitronengelb, reichlich punktiert und von regelmäßig konischem Bau. Fleisch sehr saftreich, würzig, von ausgesprochen ananasähnlichem Geschmack. Tafelfrucht allerersten Ranges und reicher Träger. Eignet sich besonders zur Anpflanzung als senkrechter Schnurbaum. Gegen Fusikladium widerstandsfähig. Pollen sehr gut.

Baumanns Renette (Dez.—März)

Baum wächst pyramidal, in kräftigem Boden frühtragend und reich, sonst leicht Spitzendürre. Blüte mittelfrüh, Pollen sehr gut. Tafel-Wirtschaftsfrucht, festfleischig, festhängend und wegen der intensiv roten Färbung gerne gekauft. Für alle Formen, besonders Hochstamm, geeignet.

Biesterfelder Renette (Okt.—Nov.)

Baum breitwachsend, gesund und mit sehr üppiger Belaubung. Widerstandsfähig gegen Krankheiten und Schädlinge. Sehr reichtragend. Frucht groß, bei Lagerreife goldgelb, Sonnenseite rot gestreift, saftreich und fein gewürzt. Pollen schlecht. Für alle Formen sehr zu empfehlen.

Blenheimer Goldrenette (Nov.—Febr.)

Baum ist sehr wüchsig, ist widerstandsfähig gegen Krankheiten und trägt regelmäßig. Eignet sich gut für die Bepflanzung von Wiesen und Weiden auf warmem, nicht zu trockenem Boden. Frucht groß bis sehr groß, gelb mit roten Streifen. Tafelfrucht 1. Ranges. Pollen schlecht. Für alle Formen geeignet, Für Buschbäume nur auf schwachwachsender Unterlage.

Bohnapfel, großer rheinischer (Jan.—Mai)

Baum wächst kräftig pyramidal, daher für Straßenpflanzung geeignet für nicht allzu schwere Böden, sonst anspruchslos und überaus regelmäßig reichtragend, auch für Höhenlagen. Blüte nicht empfindlich, Pollen gut. Frucht ist eine Dauersorte ersten Ranges, läßt sich einmieten und erzielt im Frühjahr gute Preise. Hochstammsorte.

Cox' Orangenrenette (Nov.—März)

Baum wächst mittelstark, trägt außerordentlich reich, verlangt aber guten und feuchten Boden, sonst krankheitsempfindlich. Blüte mittelfrüh, Pollen gut. Einer der besten Tafeläpfel, mittelgroß mit grüngelber Grundfarbe, fein berostet, mit tiefroter Melierung. Erzielt die höchsten Preise. Nur für kleinere Formen. Erwerbsobstsorte ersten Ranges.

Croncels, Apfel aus Croncels (Sept.—Okt.)

Baum wächst stark breitkronig, gesund, für alle normale Lagen, trägt früh, Blüte hart, Pollen gut. Frucht groß, wachsgelb, sonnenwärts leicht gerötet. Feine Tafelfrucht, erstklassige Frühsorte, die gut bezahlt wird. Eignet sich für alle Formen, wegen der frühen Fuchtbarkeit auch besonders für kleine Gärten.

Dülmener Rosenapfel (Okt.—Jan.)

Ist ein Sämling von Gravensteiner, der in Westfalen sehr viel angebaut wird. Trägt früh und regelmäßig. Kann dort angebaut werden, wo der Gravensteiner nicht mehr befriedigt. Pollen gut.

Eifeler Rambur, Rotgestreifter Rambur (Dez.—März)

Baum bleibt gesund und ist hauptsächlich zur Anpflanzung in Höhenlagen zu empfehlen. Die Krone hängt tief und laubenartig ab. Deshalb nur für Hochstamm geeignet. Blüht spät. Frucht groß und als Wirtschaftsfrucht sehr geschätzt.

Ernst Bosch (Okt.—Nov.)

Baum bleibt sehr gesund und überaus fruchtbar. Trägt sehr reich. Frucht hellgelb, mittelgroß und ist sehr saftreich. Für Kleingärten in niederen Formen sehr zu empfehlen. Pollen gut.

Feys Rekord (Sept.—Dez.)

Baum wächst aufrecht und bleibt gesund. Trägt regelmäßig. Frucht leuchtend scharlachrot, groß, hochgebaut. Für Hoch- und Halbstämme nicht geeignet. Pollen gut.



Freiherr von Berlepsch

Freiherr von Berlepsch-Goldrenette (Dez.—März)

Baum wächst mäßig, braucht guten Boden und gute Lage. Gegen Blutlaus nicht empfindlich. Verträgt schlecht Schwefelkalkspritzungen. Blüte mittelfrüh, Pollen sehr gut, trägt regelmäßig, selten reich. Erstklassige Tafelfrucht, ziemlich groß, leicht gerippt, auf gelbem Grunde leicht gefärbt. Geeignete Sorte für kleine Gärten, meist für kleinere Formen.

Früher Viktoria-Apfel, Early Viktoria (August)

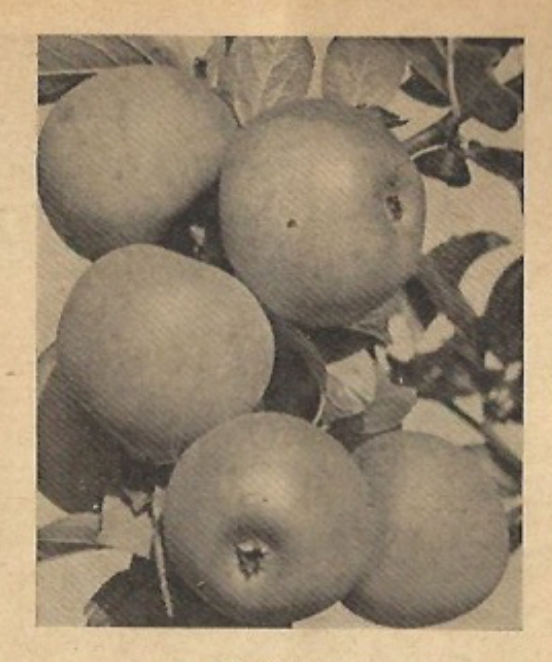
Baum ist gesund und überaus reichtragend, ist einer der wertvollsten Frühäpfel. Die Frucht ist hellgelb und wertvoll als Kochapfel. Für den Buschobstanbau zum Erwerb sehr zu empfehlen. Pollen sehr gut.

Geheimrat Oldenburg (Okt.—Jan.)

Baum wächst mittelstark für normale Lagen, verlangt wegen der reichen Tragbarkeit nährstoffreichen Boden; nicht in Windlagen oder nassen Böden anpflanzen. Blüte mittelfrüh, ganz ausgezeichnete Pollenspender. Frucht ähnelt einer hochgebauten Goldparmäne, ist gelb und sonnenwärts stark gerötet. Wegen der intensiven Färbung diebstahlssicher pflanzen. Ausgezeichnete Neueinführung, besonders für kleinere Formen.

Gelber Edelapfel (Okt.—Jan.)

Baum gesund, sehr wüchsig, anspruchslos und tragbar. Leidet nicht an Schorfkrankheit. Frucht groß, regelmäßig rund, leuchtend goldgelb gefärbt. Fleisch saftig und von erfrischendem, säuerlichem Geschmack. Für den Erwerbsobstanbau in windgeschützten Lagen. Pollen gut.



Goldparmäne

Goldparmäne (Okt.—Jan.)

Baum hat guten, aufrechten Wuchs, sehr fruchtbar. Die Sorte ist auf nicht zu trockenem, gut gedüngten Boden eine der ertragreichsten und wertvollsten Sorten. Frucht ziemlich groß, von schöner, abgerundeter, regelmäßiger Form. Orangegelb mit lebhaftem Rot verwaschen und gestreift. Fleisch fest, abknackend, süßsäuerlich und fein gewürzt. Für alle Formen geeignet. Pollen gut.

Graue Französische Renette, Rabau (Nov.—März)

Baum wächst stark, verlangt aber guten feuchten Boden, sonst springen Früchte auf. Schlechter Pollenspender. Frucht ist stark berostet, sonnenwärts meloriert rot, darf nicht zu früh geerntet werden, da sonst auf Lager welkt. Hochstammsorte.

Graue Herbst-Renette, Rabau (Dez.—Febr.)

Aehnelt der Grauen Französischen Renette; in feuchten Böden leicht Krebs.

Gravensteiner (Sept.—Okt.)

Baum wüschig und gesund. In trockenen Böden unbefriedigend in der Fruchtbarkeit. Frucht ziemlich groß, Schale glatt, fettig, an der Sonnenseite rot gestreift. Fleisch weiß, von gewürztem, ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Pollen schlecht.

Jacob Lebel (Okt.—Jan.)

Der Baum ist starkwachsend, flachkronig, früh- und sehr reichtragend. Gedeiht in allen Lagen und in jedem Boden, auch für Höhenlagen zu empfehlen. Die Frucht ist groß, plattrund, grüngelb, Fleisch locker und von säuerlichem Geschmack. Wertvoller Wirtschaftsapfel. Pollen schlecht.



James Grieve

James Grieve (Aug.—Sept.)

Baum von schwachem Wuchs und großer, früh einsetzender Fruchtbarkeit, eine sehr wertvolle Neueinführung. Die Frucht ist groß, regelmäßig konisch, auf hellgelbem Grunde kirschrot verwaschen und gestreift, Fleisch gelblich weiß mit gutem Geschmack. Zur Anpflanzung als Busch und Spindelbusch zu empfehlen. Pollen gut.

Jonas Hannes (Jan.—Mai)

Baum ist wüchsig und trägt alle zwei Jahre. Ist eine Lokalsorte der Mittelmosel, verlangt einen nährstoffreichen, mittelfeuchten, warmen Boden. Blüte ist sehr spät. Polleneigenschaften noch nicht genügend geklärt. Frucht mittelgroß, glatt, ausgezeichnete Lagersorte, saftig und festfleischig. Hochstammsorte.

Kaiser Wilhelm (Jan.—April)

Baum ist wüchsig und bleibt gesund. Die Sorte ist außerordentlich frosthart, die Tragbarkeit setzt ziemlich spät ein, zur Anpflanzung in mäßig feuchtem Boden zu empfehlen. Frucht ist groß, regelmäßig geformt, auf gelbem Grunde, rot verwaschen und gestreift. Pollen schlecht.

Klarapfel, Weißer Klarapfel (Aug.—Sept.)

Der Baum wächst mittelmäßig, trägt aber sehr früh und reich in fast allen Böden und Lagen. Ausgezeichnete Frühsorte. Blüte widerstandsfähig. Pollen gut. Frucht ist ansprechend hellgelb. Die Sorte kann für alle Formen, zum Massenanbau sowie für den kleinen Garten empfohlen werden.

Landsberger Renette (Nov.—Jan.)

Baum wächst mittelstark, für freie Lagen und noch mittlere Höhenlagen, in schlechten Lagen und Böden anfällig gegen alle Krankheiten. Blüte mittelfrüh und guter Pollenspender. Frucht ist mittelgroß, hellgelb und schön gerötet, weinsäuerlich, fein aromatisch. Für alle Formen geeignet.

Lanes Prinz Albert (Nov.—März)

Der rotgestreifte Apfel hat festes Fleisch und schmeckt weinsäuerlich. Der Baum ist genügsam, wächst stark und trägt reich.

Laxtons Superb (Dez.—März)

Der Baum ist wüchsig, früh- und sehr reichtragend, eine Abstammung von Cox' Orangen-Renette und ähnelt dieser in Fruchtform und Geschmack. Für den Erwerbsobstanbau in Busch oder Spindelbusch zu empfehlen. Pollen gut.

Lord Grosvenor (August)

Baum ist widerstandsfähig, anspruchslos an Lage und Boden, sehr reichtragend. Frucht groß, hellgelb gerippt, wertvoll für den Marktverkauf. Pollen gut.

Luxemburger Renette (Jan.—März)

Der Baum wächst stark, ist anspruchslos an den Boden, trägt im Alter sehr reich. Blüht spät und ist deshalb für Eifel und Hunsrück zur Anpflanzung zu empfehlen. Die Frucht ist mittelgroß, gelbgrün, leicht gerötet.

Ontarioapfel (Jan.—Mai)

Baum wächst mittelstark, verlangt freie Lage und wegen seiner frühen, starken Fruchtbarkeit nährstoffreichen Boden. Blüte mittelfrüh, widerstandsfähig und sehr guter Pollenspender. Sehr gute Tafelfrucht, groß, plattrund, leicht gerippt, grünlichgelb und blaurot überhaucht. Frucht fest, sehr fein, lager- und versandfest. Gleich wertvoll als Tafel- und Marktsorte. Für Plantagenobstbau sowie für den kleinen Garten.

Peter Broich (Dez.—März)

Die regelmäßig gebaute Frucht ist rot punktiert und gestreift, hat festes gelbliches Fleisch von angenehmem würzigem Geschmack.

Rhein. Krummstiel (April—Mai)

Baum sehr gesund, stark und breit wachsend und sehr fruchtbar. Frucht mittelgroß, gelblich-weiß und rot gestreift, Fleisch sehr fest, angenehm säuerlich, ein sehr guter Wirtschaftsapfel. Der Baum eignet sich zur Anpflanzung als Hochstamm auch in Höhenlagen.

Riesen-Bohnapfel (Jan.—März) (Mautapfel)

Der Baum ist sehr gesund, starkwüchsig und gedeiht in allen Lagen und Böden. Die Frucht ist größer und etwas heller in der Farbe als beim alten Bohnapfel. Als Wirtschaftsfrucht ist der Apfel gesucht und geschätzt. Nur für Hoch- und Halbstamm.

Riesenboiken (Nov.—Jan.)

Der Baum ist gesund, wächst sehr stark und breitkronig, trägt erst spät, aber reich, anspruchslos und für Höhenlagen geeignet. Blüte spät und hart. Frucht ist groß bis sehr groß, grüngelb, wenig gerötet, weinsäuerlich, weißfleischig und fest. Wirtschaftssorte für Hochstämme.

Roter Bellefleur, Siebenschläfer, Malmedyer (März—Mai)

Baum ist sehr gesund und anspruchslos, wächst langsam. Die Tragbarkeit setzt spät ein, ist dann aber eine sichere und gute. Die Blüte ist sehr spät und ist deshalb die Sorte für Gegenden mit Frühjahrsfrösten und für Höhenlagen besonders geeignet. Die Frucht ist mittelgroß, hellgrün, sonnenwärts stark gerötet. Nur für Hoch- und Halbstamm.

Roter Eiserapfel (Jan.—Juni)

Baum wächst stark, breitkronig, trägt spät, verlangt freien Standort und feuchten Boden, noch für Höhenlagen geeignet. Leidet bei ungünstigem Stand an Schorf und Spitzendürre. Blüht spät, aber schlechter Pollenspender. Frucht violettrot, mittelgroß. Hochstammsorte.

Rote Stern-Renette (Nov.—Febr.)

Baum wächst aufrecht und trägt regelmäßig, widerstandsfähig gegen Krebs, für Böden mit hohem Grundwasserstand sehr gut geeignet, blüht spät, ist nicht anfällig für Schorf. Die Frucht ist mittelgroß, regelmäßig, blutrot, mit grüngelben Sternchen übersät. Fleisch ist weiß, rötlich geadert. Tafel- und Marktfrucht 1. Ranges, Pollen sehr gut.

Schafnase (Nov.—Febr.)

Die hochgebaute gelbe, mitunter rot gestreifte Frucht ist saftreich und hat erfrischenden Geschmack. Der Baum trägt reich und sehr regelmäßig und ist unempfindlich.

Schöner aus Bath (Anfang August)

Ansehnlicher, rötlich getönter Apfel, mit festem, saftigem Fleisch. Der Baum wächst mittelstark und trägt früh und reich.

Schöner aus Boskoop (Dez.—April)

Baum wächst stark, sehr breitkronig, hängend. Die Fruchtbarkeit setzt spät ein. Die Sorte verlangt einen tiefgründigen, milden Lehmboden, sonst läßt die Fruchtbarkeit zu wünschen übrig. Blüte ist früh und frostempfindlich. Pollen schlecht. Frucht ist groß, im Handel sehr gefragt, aus guten Böden und Lagen saftig, fein gewürzt, weinsäuerlich. Geeignete Sorte für alle Formen, für niedere Formen auf schwachwachsender Unterlage.

Schöner aus Nordhausen (Dez.—März)

Baum blüht spät, stellt keine besonderen Ansprüche an den Boden, Wuchs mittelstark, auch für rauhere Lagen geeignet. Pollen sehr gut. Mittelgroße Frucht, regelmäßig abgerundet, gelblich-weiß, auf der Sonnenseite lebhaft gerötet. Fleisch weiß, von säuerlichem Wohlgeschmack, gute Tafelfrucht.

Winterrambur (Dez.—April)

Baum stark und breitwüchsig, Tragbarkeit setzt spät ein, ist aber dann sehr reichlich. Anspruchslos und unempfindlich in der Blüte. Besonders geeignet für Höhenlagen und im Grünland, für den Massenanbau zu empfehlen. Frucht ist groß bis sehr groß, breit, an der Blume leicht gerippt, grün, später gelb mit roten Backen, festfleischig. Am besten für Hoch- und Halbstamm geeignet.

Winterstreifling, Rippapfel (Dez.—Mai)

Frucht ist mittelgroß, lebhaft rot gestreift, im Geschmack angenehm säuerlich. Baum äußerst gesund und reichtragend.

Zigeunerin (Mitte August)

Eignet sich hauptsächlich für Busch- und Zwergformen. Frucht ist groß, grüngelb und an der Sonnenseite leuchtend rot gefärbt. Ist sehr früh- und reichtragend. (Rhein. Neuheit.)

Zuccalmaglios-Renette (Dez.—März)

Baum wächst mäßig pyramidal, von überaus starker Fruchtbarkeit, muß deshalb ausgedünnt werden. Blüte hart und guter Pollenspender. Frucht mittelgroß, gelb mit roter Backe. Gute Sorte für alle kleineren Formen, Erwerbsobstanbau und Kleingarten.



Zuccalmaglios-Renette

Mostapfel-Sorten.

Roter Trierer Weinapfel (Dez.—März)

Baum wächst stark, blüht spät, ist sehr genügsam, besonders geeignet für rauhere Lagen und an Straßen. Sehr reichtragend in der Eifel und an der Mosel. Als Mostapfel stark verbreitet. Schorfanfällig. Frucht mittelgroß, glatt, grün mit roten Streifen.

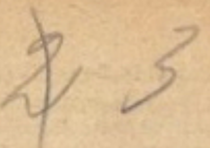
Wiesenapfel (Dez.—Mai)

Baum wächst mäßig und leicht hängend. Lokalsorte, die als gute Wirtschaftssorte und auch als Mostsorte eine Bedeutung hat. Frucht ist mittelgroß, von gutem feinsäuerlichem Geschmack, sehr reichtragend, Hochstammsorte.

Weißer Trierer

Baum wächst mittelstark, im Alter sehr stark hängend. Gesunde und widerstandsfähige Mostsorte, die jährlich einen sehr guten Ertrag liefert. Frucht ist klein und für den Rohgenuß kaum zu verwerten.

Birnen.



Alexander Lucas (Nov.—Dez.)

Baum ist schwachwüchsig, frühtragend, schorffrei und widerstandsfähig. In guten Böden reich und regelmäßig tragend. Sehr wertvolle Winterbirne. Frucht ist grüngelb, rostig punktiert, an der Sonnenseite leicht gerötet. Frucht hat würzigen Geschmack und ist sehr saftig.

Blumenbachs Butterbirne

Blumenbachs Butterbirne (Okt.—Nov.)

Die mittelgroße Frucht ist strohgelb und fein punktiert, sie schmeckt sehr fein und besonders süß. Der Baum ist empfehlenswert für kleine Formen und gedeiht gut auf Quitte.

Boscs Flaschenbirne (Okt.—Nov.)

Baum wächst mittelstark, hängend, anspruchslos an Lage und Boden. Frucht ist groß, regelmäßig, berostet und flaschenförmig, mit feinem, würzigem Geschmack. Besonders für Hochstamm geeignet.

Bunte Julibirne (Juli—Aug.)

Baum wächst mittelstark, trägt früh und reich, muß vor Vollreife geerntet werden. Frucht ist mittelgroß, kegelförmig, gelb, sonnenseits rot. Fleisch weiß, schwach gewürzt, saftig.

Frühe aus Trévoux (August)

Baum wächst mäßig, gesund und fruchtbar, reicher Träger für alle Formen. Frucht mittelgroß, länglichrund, gelb mit roten Punkten. Fleisch ist weiß, saftig und gewürzt.

Gellerts Butterbirne (Sept.—Okt.)

Baum ist starkwüchsig und besonders im Alter sehr reichtragend, für Höhenlage geeignet, anfällig für Schorf. Frucht ziemlich groß, oval, gelb, Sonnenseite gerötet, stark berostet. Fleisch schmelzend, fein gewürzt, bekannt gute Marktfrucht. Pollen gut.



Clapps Liebling

Clapps Liebling (Aug.—Sept.)

Baum wächst auf Wildling stark, als Zwergform auf Zwischenveredlung mäßig. Trägt sehr reich, früh und regelmäßig. Frucht ist groß, grüngelb mit roter Backe, mit feinem aromatischem Geschmack. Eine unserer besten Frühsorten für Erwerbsobstanbau. Muß vor der Genußreife geerntet werden.

Gute Graue (Aug.—Sept.)

Die kleine graue Frucht wird vor der Baumreife gepflückt. Das Fleisch ist dann schmelzend, gewürzt und sehr saftreich. Der Baum wächst mittelstark.

Gute Luise (Sept.—Okt.)

Baum wächst mittelstark, empfindlich für Schorf. Frucht mittelgroß, birnförmig, grüngelb, mit roter Backe. Für alle Formen geeignet, aber nur in besten Lagen zu empfehlen.

Herzogin v. Angouleme (Okt.—Dez.)

Baum wächst mittelstark und reichtragend, verlangt gute Standortverhältnisse. Frucht sehr groß, grüngelb, mit feinem, edlem Geschmack. Nur für kleine Formen geeignet.

Gräfin von Paris (Dez.—Jan.)

Baum in allen Lagen wachsend, früh- und reichtragend. Frucht mittelgroß, gelbgrün mit braunen Punkten. Fleisch sehr saftig, fein gewürzt, sehr gute Marktfrucht, für Plantagenanbau besonders geeignet.



Jules Guyot

Jules Guyot, Dr. J. Guyot (Ende August)

Baum gedeiht schlecht auf Quitte, früh- und reichtragend. In Frucht und Wuchs ähnelt sie Williams Christbirne, reift aber etwas früher. Fleisch saftig und fein gewürzt. Pollen gut.

Köstliche aus Charneu (Okt.—Nov.)

Für alle Formen und zum Massenanbau geeignet. In allen Lagen gesund und regelmäßig fruchtbar. Mittelgroße, längliche Birnform, grüngelb mit roten Punkten. Fleisch weiß, saftig und fein gewürzt.

Kongreßbirne (Sept.)

Trägt in geschützten Lagen reich und früh. Sehr große Schaufrucht, leuchtend und rotbackig, Fleisch saftig, leicht gewürzt. Pollen gut.

Madame Verté (Dez.—Jan.)

Gesund und widerstandsfähig, pyramidaler Wuchs, sehr reichtragend, mittelgroße Frucht, vollständig braun berostet und punktiert. Auf der Sonnenseite leicht gerötet. Schmelzend süß mit weinsäuerlichem Geschmack. Guter Pollenspender.

Neue Poiteau (Okt.—Nov.)

Baum starkwachsend, unempfindlich und reichtragend. Gute Sorte, noch für Höhenlagen geeignet. Gute Marktfrucht mit grüner Farbe, groß, rostig, schmelzend und saftreich, jungfernfrüchtig. Für alle größeren Formen, besonders Hochstamm, geeignet.

Pastorenbirne (Dez.—Jan.)

Baum wächst stark und hängend, reicher Träger. Blüte spät, aber schlechter Pollenspender. Frucht groß, lang, grüngelb, mit auffallend charakteristischen Streifen. Je nach Standort Markt- oder Tafelsorte. Hochstammsorte.

Präsident Drouard (Dez.—Febr.)

Der Baum wächst mäßig und verlangt guten Boden und warme Lage. In anderen Lagen empfindlich gegen Fusikladium. Die Frucht ist groß, zylinderförmig, grün, und wird auf dem Lager goldgelb. Das Fleisch ist saftig und von einem feinen süßsäuerlichen Geschmack. Sorte besonders für kleine Formen verwendbar. Pollen schlecht.

Stuttgarter Geishirtle (Aug.—Sept.)

Die Frucht ist klein, aber saftvoll, süß und fein gewürzt, besonders zum Einmachen geeignet. Der Baum ist reichtragend.

Tongern (Sept.—Okt.)

Mittelstark wachsend, alljährlich sehr reichtragend, besonders in kleinen Formen. Frucht groß, bräunlich-gelb berostet, mit roter Backe. Saftreiches Fleisch, schmelzend, mit würzigem Geschmack. Zum Massenanbau in Buschform geeignet.

Triumph aus Vienne (Sept.)

Baum ist widerstandsfähig und anspruchslos. Trägt nicht übermäßig. Frucht ist groß bis sehr groß, hellgelb, rötlich marmoriert. Schaufrucht. Süßes und saftreiches Fleisch.

Vereins-Dechantsbirne (Okt.—Nov.)

Ein gesunder, wüchsiger Baum, der unempfindlich gegen Fusikladium ist und jedes Jahr reich trägt, da, wo gute Bodenverhältnisse und eine warme Lage vorhanden sind. Sonst wird die Sorte nicht reif und steinig. Die Frucht ist groß, birnförmig, grüngelb mit rotem Anflug. Das Fleisch ist saftreich, süß, von herrlichem Aroma, eine Sorte, besonders für warme Giebelwände. Pollen gut.

Williams Christbirne (Aug.—Sept.)

Baum wächst kräftig pyramidal in allen normalen Böden äußerst fruchtbar, nicht krankheitsempfindlich. Blüte fest und guter Pollenspender. Beste Tafel- und Konservenfrucht, bleibt weiß im Glase. Für alle Formen je nach Bodenverhältnissen, für niedere Formen auf Wildling oder Quitte.

Mostbirnen.

Pleiner Mostbirne (Okt.)

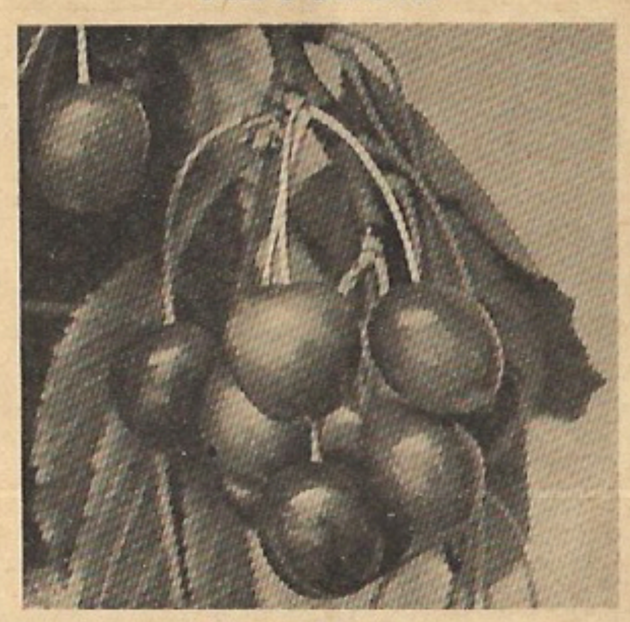
Geeignet für rauhe Lagen. In der Eifel sowie an der Mosel und Saar sehr verbreitet. Wegen ihrer großen Tragbarkeit empfiehlt sich der Anbau.

Sievenicher Mostbirne (Okt.)

Baum wächst stark und hoch, ergibt alte Bäume, trägt sehr reich, typische Mostsorte, jungfernfrüchtig.

Steinobst

Kirschen.



Süßkirschen.

Pollenspender siehe Seite 14/15.

Bigarreau de St. Charmes (reift 2.—3. Kirschenwoche)
Große, braunrote Frucht, sehr süß und festfleischig.

Büttners Rote Knorpelkirsche (reift 5. Kirschenwoche)
Groß, blutrot, festfleischig, sehr gute Tafelkirsche für alle Zwecke.

Dönissens Gelbe Knorpelkirsche (reift 5. Kirschenwoche)
Mittelgroß, festfleischig, glänzend wachsgelb und süß. Gute Einmachfrucht. Baum wächst stark und ist reichtragend.

Fromm's Herzkirsche (3.—4. Woche)
Gute schwarze Herzkirsche mit lockerem Fleisch und vielem Saft.

Grevenbroicher Knorpelkirsche (4.—5. Woche)
Die große saftreiche Frucht ist dunkelrot und hat festes Fleisch. Sie hält sich gut am Baum.

Große Prinzessinkirsche, Lauermanns (reift 4. Kirschenwoche)
Sehr große Frucht, gelb mit roter Sonnenseite, Fleisch fest und von sehr feinem Geschmack. Wertvolle Tafelfrucht. Baum wächst gut und trägt reich, eignet sich für Versand und größeren Anbau.

Große Schwarze Knorpelkirsche (reift 4.—5. Kirschenwoche)
Baum wächst stark, gesund und widerstandsfähig, bildet große Kronen. Frucht groß, herzförmig, versandfest. Für Massenanbau geeignet.

Hedelfinger Riesenkirsche (reift 5. Kirschenwoche)
Sehr große, schwarzrote Frucht. Fleisch ziemlich fest, gut für Tafel, Markt und Versand. Baum starkwachsend und sehr reichtragend. Für Massenanbau zu empfehlen. Pollenspender: Büttners Rote Knorpel, Große Prinzessin, Große Schwarze Knorpel.

Jaboulay (reift 2.—3. Kirschenwoche)
Baum wächst mittelstark, Aeste stark überhängend. Frucht sehr groß, braunrot, versandfest.

Kassins Frühe (reift 2. Kirschenwoche)
Groß, dunkelrot bis schwarz, sehr wohlschmeckend. Festfleischig, Baum gesund, starkwüchsig und reichtragend. Ist eine der besten Frühkirschen für Tafel und Markt.

Rote Maikirsche (1. Woche)
Die leuchtendrote, saftreiche Frucht hat einen angenehmen süßsäuerlichen Geschmack. Der Baum trägt stets überreich und bleibt mittelgroß.

Schneiders Späte Knorpelkirsche (reift 5. Kirschenwoche)
Starkwüchsiger, gesunder und sehr fruchtbarer Baum. Frucht ist groß, festfleischig, schwarzbraun und gut im Geschmack.

Späte Braune (5. Woche)
Die große bis sehr große festfleischige Frucht ist vorzüglich für Markt und Tafel. Der Baum wächst stark und ist gesund.

Sauerkirschen.

Diemitzer Amarelle (reift 3. Kirschenwoche)
Mittelgroß, hellrot leuchtend, vorzüglich zum Rohgenuß und zum Einmachen. Baum sehr früh- und reichtragend.

Frühe Ludwigs-Kirsche (reift 3.—4. Kirschenwoche)
Mittelgroß, hellrot, von feinem, säuerlichem Geschmack. Baum ist wüchsig und bleibt gesund.

Schattenmorelle, Große lange Lotkirsche (reift 5.—7. Kirschenwoche)
Baum wächst mittelstark mit dünnen überhängenden Zweigen, gedeiht noch an halbschattigen Wänden und Hängen. Wegen der großen Fruchtbarkeit hervorragende Sorte für Massenanbau. Leidet in den letzten Jahren stark unter Moniliabefall. Ein jährlicher starker Rückschnitt des jungen Holzes hat sich bis heute als beste Bekämpfungsmaßnahme ergeben. Baum für alle Formen geeignet, jährlich tragend.

Schöne aus Chatenay (reift 6.—8. Kirschenwoche)
Groß, hellrot, von feinem, säuerlichem Geschmack. Baum wächst gut und trägt sehr reich. Eine ganz vorzügliche halbsaure Kirsche.

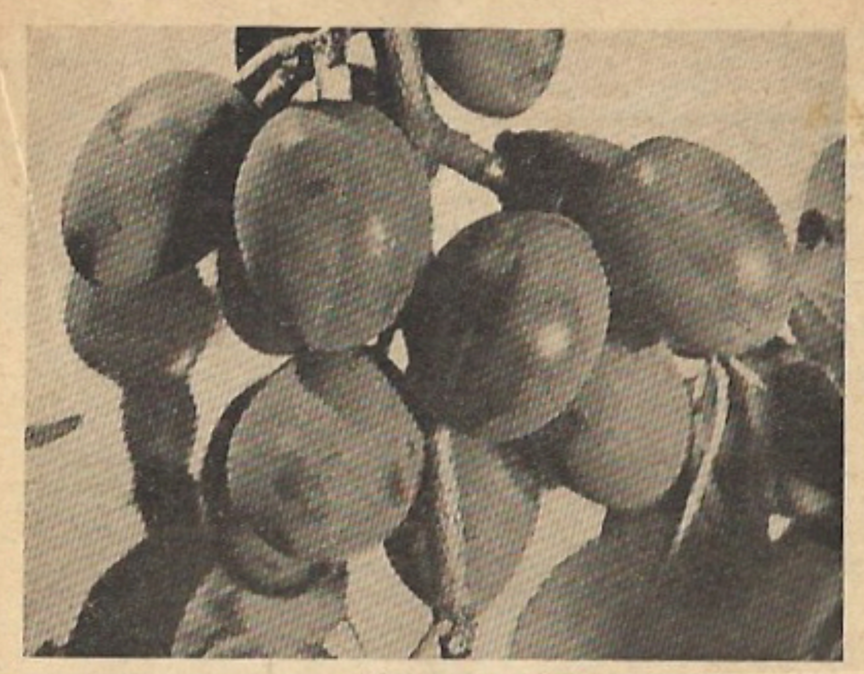
Spanische Glaskirsche (reift 3.—4. Kirschenwoche)
Baum wächst stark, trägt sehr reich, wird kaum von Monilia befallen. Frucht ist groß, süßsauer, hellrot. Als Wirtschaftsfrucht und zu Einmachzwecken geeignet.

Zwetschen.

Befruchtungsfragen siehe Seite 15/16.

Bühler Frühzwetsche (Reifezeit Mitte Aug.)
Eine vortreffliche und allgemein bekannte Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Ausgezeichnet für Markt und Versand. Baum starkwachsend und sehr reichtragend, verlangt etwas feuchten Boden und warme Lagen. Frucht mittelgroß, schwarzblau.

Ersinger Frühzwetsche, Goldquelle oder Eisentäler (Reifezeit Mitte Juli)
Baum starkwachsend und gesund. Frucht mittelgroß, länglich, blaurot, sehr gut im Geschmack und steinlösend.



Hauszwetsche

Hauszwetsche, gr. blaue veredelte Bauernpflaume (Reifezeit Sept.)
Die bekannteste aller Zwetschen. Die Frucht ist mittelgroß, von fein gewürztem Geschmack, goldgelbes Fleisch und löst leicht vom Stein. Baum wächst stark in allen Lagen und ist überaus reichtragend. Für den Großanbau und für Straßenpflanzungen besonders zu empfehlen.

Italienische Zwetsche, Katharinenpflaume (Reifezeit Mitte—Ende Sept.)
Baum mittelstark wachsend mit hängenden Aesten. Trägt in warmen Lagen und guten Böden sehr reich. Frucht blau, fest, groß und wohlschmeckend.

Lützelsachser Frühzwetsche (Reifezeit Anfang Aug.)
Frucht ist mittelgroß, blau, von gutem Geschmack. Der Baum wächst stark und trägt gut.

Wangenheims Frühzwetsche (Reifezeit Anfang Sept.)
Frucht mittelgroß, schwarzblau. Vorzügliche, mittelfrühe Zwetsche. Baum sehr stark und breitwüchsig, sehr reichtragend. Bei feuchten Böden auch für Höhenlagen zu empfehlen.

Zimmers Frühzwetsche (Reifezeit Anfang—Mitte August)
Baum mittelstark wachsend, trägt aber sehr früh und reich, ist widerstandsfähig und noch für Höhenlagen geeignet. Frucht ist groß, rundlich, tiefblau und süß.

Pflaumen.

Anna Späth (Reifezeit Ende Sept.—Anfang Okt.)
Große ovale, zwetschenförmige Frucht, festfleischig und süß, rötlichblau, für guten Boden und warme Lagen.

Kirkes Pflaume (Reifezeit Ende August)
Baum ist mittelstarkwachsend, sehr reichtragend, Frucht ist groß, rund, dunkelviolett, süß und saftreich, steinlösend.

Königin Viktoria (Reifezeit Ende August)
Frucht groß, gelb, Sonnenseite rot gepunktet, sehr schöne Schau- und Marktfrucht. Baum überaus reichtragend.

Königspflaume aus Tours (Reifezeit August)
Die Frucht löst vom Stein, ist groß, violettrot und wohlschmeckend. Der Baum verlangt guten Boden und ist reichtragend.

Ontariopflaume (Reifezeit Anfang August)
Frucht groß, goldgelb, länglich rund, wohlschmeckende Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Baum starkwüchsig und reichtragend, für den Massenanbau geeignet.

Ruth Gerstetter (Reifezeit Mitte Juli)
Baum wächst mittelstark, in guten Lagen aber sehr reich- und frühtragend. Frucht ist groß, oval, tiefblau, wohlschmeckend. Verdient wegen der Frühreife, besonders wo Markt beschickt wird, mehr Bedeutung.

The Czar (Reifezeit Anfang August)
Frucht groß, dunkelpurpurn, saftig, süß und gewürzt, vom Stein lösend, empfehlenswerte Tafel- und Marktfrucht. Baum starkwachsend und überaus reichtragend.

Emma Leppermann (Reifezeit Anfang August)
Große, länglich runde Frucht, lachsfarbig mit rot. Fleisch gelb, saftig und gewürzt. Baum starkwüchsig und ertragreich.

Tragedy (Reifezeit Mitte Juli)
Die Frucht ist mittelgroß, hellrot und süß. Der Baum wächst stark und trägt reich.



Ontariopflaume

Renekloden.

Graf Althans-Reneklode (Reifezeit Sept.)
Baum ist starkwachsend, trägt früh und reich. Frucht ist rund, violettrosa, blau überhaucht, ist gelbfleischig und sehr schmackhaft.

Große Grüne Reneklode (Reifezeit Ende August)
Unübertroffene und verbreitetste aller Renekloden. Mittelgroße runde, gelbe Frucht, Sonnenseite rötlich punktiert. Fleisch grünlich-gelb, sehr süß und saftig. Baum mittelstarkwachsend und sehr reichtragend. Zum Massenanbau in jedem nahrhaften Boden zu empfehlen.

Oullins Reneklode (Reifezeit Anfang—Mitte August)
Baum ist starkwüchsig und sehr widerstandsfähig, daher für höhere Lagen gut geeignet. Frucht ist sehr groß, rund, gelbgrün, wohlschmeckend.

Mirabellen.

Flotows Mirabelle (Reifezeit Anfang August)
Eine mittelgroße, frühe Mirabelle. Frucht gelb mit roten Punkten auf der Sonnenseite. Sehr reichtragende Marktsorte.

Metzer Mirabelle (Reifezeit Mitte August)
Baum wächst schwach und feinholzig, verlangt gute Böden und warme Lagen. Frucht ist klein, gelb, sehr süß. Wird von der Nancy-Mirabelle übertroffen.

Nancy-Mirabelle (Reifezeit Mitte August)
Die beste Mirabelle für den Massenanbau. Frucht mittelgroß, gelb, rötlich punktiert. Fleisch gelb, süß, steinlösend. Baum wächst stark und aufrecht, ist sehr fruchtbar.

Pfirsiche.



Amsden (Reifezeit Ende Juli)
Erprobte und beliebte Frühsorte, ziemlich groß, kugelig, gelb mit roter Backe, wohlschmeckend. Mittelstarkwachsend und sehr ertragreich.

Cumberland (Reifezeit Juli—Aug.)
Der große rotbackige Pfirsich hat fein gewürzten Geschmack. Der Baum wächst stark und trägt reich.

Früher York (Reifezeit Mitte August)
Baum ist starkwachsend und sehr ertragreich. Frucht ist groß, rund mit hellroter Backe. Fleisch ist zart und von sehr feinem Geschmack.

Kernechter vom Vorgebirge (Reifezeit Mitte—Ende Sept.)
Baum ist sehr starkwachsend, widerstandsfähig. Die Fruchtbarkeit setzt etwas später ein, dafür aber sehr reich und regelmäßig. Die Frucht ist groß und sehr schön rot gefärbt. Das Fleisch ist rot durchzogen, von edlem Geschmack. Empfehlenswerte Spätsorte.

Königin der Obstgärten (Reifezeit Sept.)
Die steinlösende Frucht ist groß, gelb und sonnenwärts gerötet. Der Baum wächst stark und trägt gut.

Madame Rogniat (Reifezeit Ende August)
Baum ist mittelstarkwachsend und verlangt guten Boden und warme Lage. Frucht ist groß, rund, schön gefärbt. Zum Rohgenuß und Einmachen empfehlenswerte Sorte für den Erwerbszüchter.

Mayflower (Reifezeit Mitte Juli)
Wüchsige und widerstandsfähige Sorte für guten Boden. Die Frucht ist groß, rund, gelb mit roter Backe, mit feinem aromatischem Fruchtfleisch. Sehr empfehlenswerte Frühsorte.

Proskauer (Reifezeit Ende Aug.—Anfang Sept.)
Baum mit mäßigem Wuchs, aber steter und reicher Fruchtbarkeit, der in allen normalen Lagen fortkommt. Die Frucht ist mittelgroß, rot auf gelbem Grunde. Das Fleisch ist saftig und sehr wohlschmeckend. Sehr empfehlenswerte Sorte.

Rekord von Alfter (Reifezeit Ende Aug.—Anfang Sept.)
Baum von gesundem und kräftigem Wuchs. Die Frucht ist sehr groß und stark rot gefärbt. Das Fleisch ist fein gewürzt und löst sehr gut vom Stein. Schöne Tafel-, Markt- und Konservenfrucht.

Waterloo (Reifezeit Ende Juli—Anfang Aug.)
Ein starkwachsender und widerstandsfähiger Baum für normale Lagen. Die Frucht ist sehr groß, herrlich rot auf gelbem Grund. Das Fleisch ist sehr saftreich und fein gewürzt.

Aprikosen.

Ambrosia, Kesterter Schafsnase (Reifezeit Juli—Aug.)
Der Baum wird mittelgroß und bringt an geeignetem Standort sehr gute Erträge. Die Frucht ist groß, abgerundet, gelb mit rötlicher Färbung an der Sonnenseite. Sehr saftig und süß.

Nancy-Aprikose, Pfirsich-Aprikose (Reifezeit Juli—Aug.)
Baum mäßig starkwachsend, sehr reichtragend. Frucht gelb, an der Sonnenseite rot gefärbt, wohl unsere beste Aprikose.

Ungarische Beste (Mitte August)
Baum äußerst fruchtbar, weniger anspruchsvoll als die anderen Sorten an den Boden. Frucht groß, rund, gelb mit rotgefärbter Sonnenseite. Fleisch ist sehr saftig. Die Frucht eignet sich besonders zum Einmachen.

Wahre Große Frühaprikose (Juli—Aug.)
Baum wächst stark und bringt reichliche Erträge. Frucht ist groß, schön rot gefärbt und von feinem Wohlgeschmack.

Schalenobst · Verschiedenes

Walnüsse.

Der Walnußbaum stellt an Lage und Klima keine besonderen Ansprüche, nur Frostlöcher und zu trockene Lagen beeinträchtigen die Blüte oder das Wachstum des Baumes. Er ist als Schatten-, als Holz- und Fruchtspender gleich wertvoll. Da in jedem Jahre größere Mengen an Früchten eingeführt werden müssen, sollte man daher an größeren Plätzen, an breiten offenen Wegen und besonders auf dem Bauernhofe mehr Walnußbäume anpflanzen. Der Baum wird als Hochstamm gepflanzt, erreicht normal einen großen Kronendurchmesser und kann ein hohes Alter erreichen.

Meine Stämme werden von besten spätaustreibenden reichtragenden Mutterbäumen herangezogen, die dünnschalige und große Früchte liefern. Bis heute wurden die Walnüsse als Hochstämme mit mehreren Kronenästen geliefert. Dadurch wird meist der Stamm zu niedrig und der Holzwert sehr herabgesetzt. Heute liefere ich auch Heister, die einen Stamm von wenigstens 2,25 m haben und nach Belieben einen Meter und mehr höher gezogen werden können.

Haselnüsse.

Auch der Anpflanzung von Haselnußsträuchern sollte viel mehr Beachtung geschenkt werden. An halbschattigen und rauhen Lagen in minderwertigen Böden kommen die Pflanzen noch fort, danken jedoch eine gute Pflege durch besseren Ertrag. Die Sträucher werden auf 4—5 m Entfernung gepflanzt, und zwar stets in wenigstens 2 Sorten, da sonst unfruchtbar.

Hallesche Riesennuß. Starkwachsend und reichtragend. Frucht ist sehr groß und abgerundet.

Webbs Preisnuß. Mittelstarkwachsend und sehr reichtragend. Die Frucht ist sehr groß, länglich und dünnschalig. Für Massenanbau sehr zu empfehlen.

Rotblättrige Lambertnuß. Durch die dunkle Belaubung gleichzeitig zierend. Frucht ist kleiner.

Wunder aus Bollweiler. Strauch wächst sehr stark und trägt reich. Frucht ist rund und sehr groß.

Mispeln.

Die Mispel ist wenig verbreitet, wächst strauchartig und kann in jedem Boden und jeder Lage angebaut werden. Die Mispel ist auch besonders geeignet als Deck- und Zierstrauch, der durch die schöne Blüte auffällt. Die Früchte sind erst eßbar, wenn sie durch einen stärkeren Frost teigig geworden sind. Die Pflanzen werden als Büsche geliefert.

Holländische Riesen. Mittelstarkwachsend und reichtragend.

Quitten.

Die Quitte ist eine Kernobstart, die mehr wie bisher angepflanzt werden soll. Wenn auch die Früchte nicht zum Rohgenuß geeignet sind, so liefern sie doch die besten Gelees und können vor allem zur Verbesserung von anderen Marmeladen verwendet werden. Die zweckmäßigste Form ist der Buschbaum, der überall, auch in Gehölzgruppen, gepflanzt werden kann und sehr anspruchslos ist.

Bereczkiquitte. Große, birnförmige, weißfleischige Frucht, außerordentlich fruchtbar.

Champion. Große, birnförmige, anspruchslose Sorte, die früh und reich trägt.

Portugiesische Birnquitte. Große, zartfleischige Sorte von großer Fruchtbarkeit, die sehr zu empfehlen ist.

Reas Mammouth. Große, apfelförmige, reichtragende Sorte.

Rhabarber.

Zur Kompottbereitung im Frühjahr, wenn das andere Obst verbraucht ist, ist Rhabarber eine beliebte und bekömmliche Speise. Die Pflanzen pflanzt man am besten im Herbst auf eine Entfernung von 1 m und düngt später reichlich und viel.

Holsteiner Blut. Bildet kräftige rote Stiele, die ein rotes Kompott ergeben.

The Sutton. Bildet viele und kräftige rote Stiele, die ein wohlschmeckendes Kompott liefern.

Verbesserte Queen Viktoria. Kräftige Sorte mit roten Stielen. Bildet ebenfalls ein vorzügliches Kompott.

Edelreiser

kann ich in allen Sorten des Kataloges, soweit dieselben durch Pfropfung veredelt werden, von Januar an liefern. Bei größeren Aufträgen bitte ich die Bestellung rechtzeitig hereinzugeben.

Beerenobst

Wir finden Beerenobstanbau in Form von großen Erwerbsanlagen, wie auch im kleinsten Hausgarten und Siedlergarten. Es gibt kaum einen Garten, wo das Beerenobst fehlt. Mögen die Erträge von Apfel- und Birnenbäumen, Kirschen und Pflaumen auch mengen- und wertmäßig größer sein, Beerenobst versagt nur in den seltensten Fällen, ist anspruchslos und hat eine vielseitige Verwendbarkeit. Keine Hausfrau wird daher gerade ihr Beerenobst im eigenen Garten entbehren wollen. Schon im ersten Jahre der Anpflanzung zeigt sich der Beerenstrauch dankbar.

Wer möchte auf den Frischgenuß von Beerenobst verzichten? Beerenwein sorgt für gute Stimmung beim Fest. Gelee und Marmelade auf dem täglichen Brot erfrischen jung und alt. Und wie sollten schließlich all die Einmachgläser für den Winter gefüllt werden, wenn es kein Beerenobst gäbe? Beerensüßmost ist ebenfalls unent-

behrlich geworden. Es könnten noch mehr als bisher alle Beerenobstarten in unsere Gärten aufgenommen werden.

Wegen des zeitigen Austriebes im Frühjahr empfiehlt es sich, das Beerenobst aller Art im Herbst oder im zeitigen Frühjahr zu pflanzen. Für Düngung und Bodenbearbeitung sind Beerenpflanzen sehr dankbar. Die sonstige Pflege ist denkbar einfach, man sorge für genügend Luft und Licht durch Auslichten, wodurch der Strauch ebenfalls verjüngt wird.

Je nach dem Obstbedarf und den Verhältnissen im Garten wählen wir die Arten und Sorten.

Stachelbeeren.



Häufig findet man die Stachelbeere als Hoch- und Halbstämme an Wegen entlang gepflanzt in einer Entfernung von 1 bis 1,5 m. Zum Erwerb verwendet man Sträucher in geschlossener Anlage, oder als Unterkultur in einer Entfernung von 2 m in schwerem Boden, in leichtem Boden 1,5 m. Auch für den eigenen Bedarf pflanzt man gerne Sträucher. Hochstämmchen haben aber auch mancherlei Vorteile, so nehmen sie z. B. wenig Platz fort, die Früchte werden vollkommener und lassen sich leicht ernten. Sie bleiben sauberer. Desgleichen wirken schön angebundene Stämmchen sehr dekorativ. Die Stachelbeere findet man auch häufig als Hecke angebaut.

Je nach dem Verwendungszweck wählt man die Farbe der Früchte, wobei natürlich der „persönliche Geschmack" ausschlaggebend ist. Zum Marktverkauf eignen sich meist die rotfrüchtigen Sorten, für den Frischgenuß dagegen die wohlschmeckenden grün- und weißschaligen Früchte.

Rote Sorten:

Maiherzog (May Duke), frühreifende, große, hellrote, dünnschalige, wohlschmeckende, nicht behaarte Frucht, wird auf dem Markt gern gekauft. Strauch wächst aufrecht und stark.

Maurers Sämling, mittelfrühe, sehr große, dunkelrote, dünnschalige, behaarte, wohlschmeckende Frucht. Marktsorte.

Rote Triumphbeere (Winhams Industry), frühreifende, mittelgroße, braunrote, leicht behaarte, dünnschalige Frucht. Eine der ertragreichsten Sorten, kräftiger, hängender Wuchs.

Rote Preisbeere, spätreifende, große, blutrote, ovale Frucht, unbehaarte feste Schale, die Sorte des Vorgebirges, sehr hängende Zweige, daher am besten als Stämmchen anwenden.

Grüne Sorten:

Früheste aus Neuwied, sehr frühreifende, dünnschalige wenig behaarte, wohlschmeckende, etwas längliche Frucht.

Lady Delamere, mittelfrüh, grünlichgelbe, etwas längliche, große, kaum behaarte Frucht, wird sehr viel angebaut, auch zum Erwerb.

Grüne Flaschenbeere, spätreifende, manchmal rotgefleckte, längliche, sehr süße Frucht.

Grüne Riesenbeere. Die großen Beeren reifen spät und eignen sich gut zum Grünpflücken. Der Strauch wächst stark und ist äußerst fruchtbar.

Gelbe Sorten:

Hönings Früheste, sehr früh, runde, mittelgroße, behaarte Früchte. Wegen ihrer Frühreife, Schmackhaftigkeit und Beliebtheit auf dem Markte sehr viel angepflanzt.

Macherauch's Sämling, mittelfrüh, goldgelbe, große Frucht, nicht frostempfindlich in der Blüte.

Gelbe Riesenbeere, spät reifend, große glatte Frucht, mehr als Strauch zu empfehlen.

Weiße Sorten:

Weiße Volltragende, mittelfrüh, große, ziemlich glatte Frucht, dünne Schale, eine unserer beliebtesten Sorten.

Weiße Triumphbeere, mittelfrüh, ovale, wenig behaarte, dünnschalige und wohlschmeckende Frucht.

Johannisbeeren.

Johannisbeeren werden ebenfalls als Hoch- und Halbstamm, sowie als Sträucher gepflanzt. Für die Wahl des Stämmchens oder des Strauches gilt dasselbe wie für Stachelbeeren, ebenfalls die Pflanzenabstände. Die Johannisbeere stellt zum Teil etwas mehr Anspruch an Düngung und Boden wie die Stachelbeere, auch hier wählen wir je nach dem Verwendungszweck Farben und Sorten.

Rote Sorten:

Fays Fruchtbare, frühreifend, dunkelrot, große, saftreiche Frucht. Wohl die bisher am meisten gepflanzte Sorte.

Rote Holländische, spätreifend, glänzend hellrote, etwas säuerliche Frucht. Sehr gesunder Strauch mit schönem zierlichem Laub. Als Hochstämmchen nicht gut geeignet, da die Krone sich schlecht entwickelt.

Heros (Laxtons Perfection), frühreifend, sehr große, wohlschmeckende Frucht. Im Augenblick die meist gefragte Sorte, Neuheit.

Rote Vierländer, frühreifend, große, an langer Traube sitzende Frucht. Diese Sorte hat sich seit langem bewährt. Man nimmt sie gerne für den Massenanbau.

Houghton Castle. Die Beeren sind mittelgroß und leuchtendrot. Der Strauch ist sehr fruchtbar und leidet nicht unter Blattfall.

Weiße Sorten:

Weiße Holländische, frühreifend, hervorragend schmeckende Frucht.

Weiße aus Jüterbog, mittelfrühe, ebenfalls sehr wohlschmeckende Sorte mit großen Einzelfrüchten.

Schwarze Sorten:

Goliath, sehr große, saftreiche und süße Frucht an langer Traube.

Schwarze Langtraubige, frühreifend, ebenfalls sehr große und saftreiche Frucht.

Himbeeren.

Durch hervorragende Neuzüchtungen dieser Obstart nimmt der Anbau im großen wie im kleinen zu. Der Pflanzenvorrat hat in den letzten Jahren nie ausgereicht. Der vielseitige Verwendungszweck ist jedem bekannt. Ich möchte sie als das Obst bezeichnen, welches dem Kleingärtner die größte Freude bereitet. Sie liebt feuchten Boden und erwartet reichliche Düngung und gute Bodenbearbeitung. Der Abstand der Pflanzen in der Reihe soll 50 cm betragen. Beim Anpflanzen vergesse man nicht, die Ruten bis auf 2—3 Hand über der Erde zurückzuschneiden. Sehr zweckmäßig ist es, die Ruten an einem Draht in Bogenform anzuheften. In Frage kommen nur rote Sorten.

Rote Sorten:

Deutschland, etwas späterreifend als andere Sorten, sehr groß, eine neue Sorte, ähnlich der Preußen, jedoch im allgemeinen in den letzten Jahren mehr verlangt als diese. Für alle Zwecke hervorragend.

Preußen, reift etwas früher, hat sonst dieselben Eigenschaften wie Deutschland, vor allen Dingen große Frucht. Ebenfalls eine neue Sorte.

Lloyd George, liefert längere Zeit hindurch reife Früchte in stumpfer, sehr großer Form mit hohem Wohlgeschmack. Eine englische Neuzüchtung.

Chaffers Colossal. Die karminroten Früchte schmecken erfrischend säuerlich. Die Pflanzen wachsen stark und machen keine Ausläufer.

Brombeeren.

Auch die Brombeere erfreut sich in den letzten Jahren einer viel größeren Beachtung. Sie eignet sich besonders als Hecke und als Strauch, ist sehr bescheiden in Bodenansprüchen, der Bedarf hat in den letzten Jahren ebenfalls nicht ausgereicht. Die Verwendbarkeit ist uns durch die Waldbrombeere bekannt. Sie reift später wie das übrige Beerenobst, nämlich im August bis September.

In der Anpflanzung ist die Brombeere etwas empfindlich, man muß sie kurz zurückschneiden und gut einschlämmen.



Theodor Reimers (Sandbrombeere), langrankende Sorte, sie bringt große, schwarze Früchte und ist besonders geeignet für die Bepflanzung von Böschungen usw. Sehr ertragreich.

Wilsons Frühe, reift etwas früher und hat große, schwarze Früchte. Der Wuchs ist aufrecht, sie ist auch als Strauch im Hausgarten zu empfehlen.

Erdbeeren.

Diese beliebte Frucht wird wohl keiner in seinem Garten vermissen wollen. Ich führe davon nur die besten und erprobtesten Sorten. Vor der Pflanzung muß der Boden von Unkraut gereinigt und in einen guten Kulturzustand gebracht werden. Verrotteter Stallmist ist flach unterzubringen und die Erdbeerpflanzen im Reihenabstand von 80—90 cm und in der Reihe auf 30 cm im August—September zu pflanzen. Starke pikierte Pflanzen können noch im zeitigen Frühjahr gesetzt werden. Nach vier Jahren sind die Pflanzen erschöpft, und soll man indessen ein anderes Land bepflanzt haben.

Sieger ist eine sehr frühe Sorte von ausgezeichneter Fruchtbarkeit und sehr gutem Geschmack. Keine Versandfrucht.

Oberschlesien. Eine der besten mittelfrühen Erdbeersorten, die trotz der großen Fruchtbarkeit große und wohlschmeckende Früchte für jeden Zweck liefert.

Madame Moutot. Eine Sorte, die Massenerträge liefert. Die Früchte werden sehr groß und reifen spät.

Für den

Erwerbsobstbau

Edelobstbau

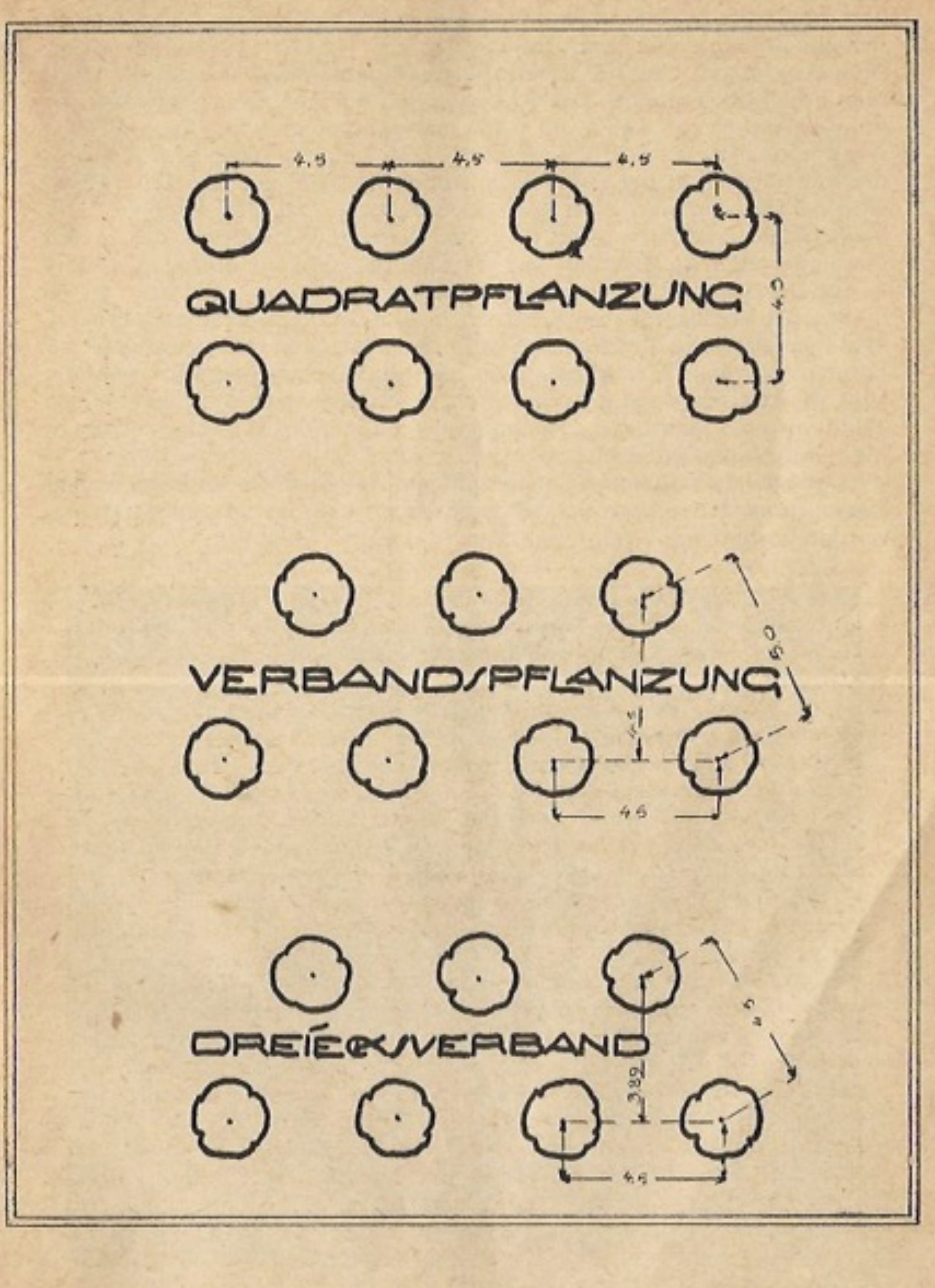
Plantagenobstbau

In den letzten 10 Jahren hat der Obstbau in den Plantagen (Erwerbsobstbau) neue Wege beschritten, die nicht nur unserer Ernährungslage gerecht werden, sondern auch wirtschaftlich große Erfolge zeitigten. Durch die Typisierung der Unterlagen, eine bessere Sortenwahl, intensivere Schädlingsbekämpfung, Bodenbearbeitung und Düngung, sind wir aus dem jahrzehntelangen oft dilettantischen Versuchsstadium im Erwerbsobstbau, herausgekommen und haben heute eine den deutschen Verhältnissen angepaßte Anbauform gefunden, die auch den Erwerbsobstbau zu einer rentablen Bodennutzung gemacht hat.

Es hat sich gezeigt, daß jede Mischpflanzung sowohl mit den verschiedensten Obstarten und Obstbaumformen, also z. B. Hochstämme mit einer Unterpflanzung von Büschen, wegen der Beschattung und vor allem der erschwerten Pflege unrentabel wird. Man ist daher mit Recht dazu übergegangen, nur noch Anlagen mit möglichst einer Baumform und Obstart zu pflanzen. Hierfür sind wegen ihrer schnellen und regelmäßigen Tragbarkeit vor allem Anlagen mit kleinen Baumformen, d. h. solche mit Büschen, Pyramiden, Spindelbüschen besonders geeignet.

Man muß sich von vornherein darüber klar sein, daß sich derartig intensive Obstanlagen nur auf einem Boden bester Qualität (Zuckerrüben oder Weizenboden) erfolgreich errichten lassen. Da eine gute und dauernde Bodenbearbeitung in diesen Anlagen erfolgen muß, kommt man ohne Gespann oder Motorgerät nicht aus. Man ist daher gezwungen, an einer Seite und der Stirnseite einen Wendestreifen von 4 m liegen zu lassen. Die Herbstwinde sind ferner in unserem Gebiet ein Feind dieser Anlagen. Eine Windschutzpflanzung wird daher notwendig. Sehr gut eignen sich die Pyramidenpappeln, die eng, etwa auf 2 m, an den Windeinfallseiten aufgepflanzt werden müssen. Die Pflanzreihe darf natürlich nur bis auf 2 m an den Nachbar herankommen. Es ist aus diesen Gründen zu empfehlen, intensive Obstanlagen nicht unter 6—8 Morgen Größe anzulegen, weil man sonst durch die Wendestreifen und Windschutzpflanzungen prozentual zuviel Land verliert. Zu empfehlen sind auch Schutzpflanzungen von Steinobst-Hochstämmen und -Halbstämmen.

Als Baumformen kommen für diese Anlagen in Frage der Busch, die Pyramide (für Birnen) und der Spindelbusch. Man kann so vorgehen, daß nur eine Form, also nur Büsche, oder nur Spindelbüsche angebaut werden, oder Büsche mit Spindelbüschen als sogenannte Füller. Für Büsche und Pyramiden sollte man nicht unter einen Abstand von 4,5 m gehen, für Spindelbüsche nicht unter 2,5—3 m. Im allgemeinen sind zwei Pflanzweisen üblich: 1. die Quadratpflanzung, 2. die Dreieckspflanzung. Von der Quadratpflanzung ist man wegen der geringen Platzausnutzung stark abgekommen. Höchstens an Hängen bietet diese Art der Pflanzung wegen der Bodenbearbeitung noch Vorteile. Bei der Quadratpflanzung stehen sich die Bäume an den vier Ecken des Quadrates gegenüber. Die Dreieckspflanzung hat dagegen verschobene Reihen, d. h. der Baum der zweiten Reihe steht immer in der Lücke der ersten Reihe. Früher wandte man nur die sog. Verbandspflanzung an. Der Abstand in der Reihe wurde halbiert und an diesem Punkte eine Senkrechte gefällt, auf deren Schenkel der gleiche Abstand aufgetragen wurde. Dadurch stan-


4,5
4,5
4,5
4,5
QUADRATPFLANZUNG
6,0
VERBANDSPFLANZUNG
4,5
4,5
DREIECKSVERBAND
4,5
3,89
4,5

den die Bäume in der Luftlinie weiter auseinander als in der Reihe, weil es sich um ein ungleichseitiges Dreieck handelte. Heute wählt man meist den Dreiecksverband, der auf einem gleichseitigen Dreieck aufgebaut wird. Man erhält die Höhe des Dreiecks bzw. den Reihenabstand dadurch, daß der Abstand in der Reihe mit 0,866 mal genommen wird. Beispiel: Abstand in der Reihe = 4,50 m × 0,866 = 3,89 m. Auf diese Weise stehen die Bäume auch in der Luftlinie im selben Abstand und das Grundstück wird besser ausgenutzt. Die Bodenbearbeitung wird nicht erschwert. Die Vermessungsarbeiten müssen so genau durchgeführt werden, daß es sich empfiehlt, den Baumschuler mit der Bepflanzung zu betrauen. (Siehe Zeichnung Seite 49.)

Meist ist es besser, nur Büsche oder nur Spindelbüsche zu pflanzen. Will man aber eine Buschanlage in den ersten Jahren mehr ausnutzen, so können in die Pflanzlücken Füller (Spindelbüsche) gepflanzt werden. Dies ist aber nur dann zu empfehlen, wenn man nach 5—7 Jahren den Mut und genügend Land zur Verfügung hat, um die Füller herauszunehmen und neu zu pflanzen.

Ueber die Pflegemaßnahmen sind auf Seite 19 die wichtigsten Angaben gemacht worden. Nachfolgend die für eine Erwerbsanlage geeignetsten Sorten:



Cox' Orangen-Renette

Sorten, die sich im Erwerbsobstbau besonders bewährten.

a) Aepfel.

Allington Pepping auf E. M. II oder IX, eine stets tragende Sorte, wüchsig, gesund. Aehnelt der Cox Orange, macht aber auf dem Lager weniger Schwierigkeiten. Die Blüte ist nicht zu früh, die Frucht zitronengelb, rot verwaschen. Die Sorte kommt auch noch in den nicht typischen Apfellagen gut fort. (Reife November—Februar.)

Ananas-Renette. Von allen Bäumen läßt sich die Ananas-Renette am Holz am leichtesten erkennen. Die Triebe sind gedrungen mit kurzen Zwischenstücken zwischen den Knospen und mit einem Flaum überzogen. Blätter stark behaart. Die Sorte bleibt sehr schwach in der Holzbildung, weshalb man nur im besten Boden auf E. M. IX anbauen sollte. Besser ist E. M. II. Schorf tritt selten auf. Früchte hängen fest, müssen aber spät, etwa Mitte Oktober, gepflückt werden, da sie dann straff bleiben. Früchte glatt, gelb, mit gleichmäßig verteilten grünen oder graubraunen Punkten. (Reife November—Februar.) Am Markt sind nur die großen Früchte beliebt. Die Ananas-Renette muß daher gut ausgedünnt werden. Die Fruchtbarkeit läßt nichts zu wünschen übrig.

Blenheimer Goldrenette. Auffallend große, robuste Blätter, Früchte mittelgroß, grüngelb, zur Reife bestechend goldgelb, an der Sonnenseite rote, scharf abgesetzte Streifen. Ernte nicht zu früh, Mitte Oktober (Dezember—Februar). Die Ansprüche sind recht bedeutend, an manchen Standorten und bei starker Stickstoffdüngung leicht stippig. Nicht zu scharfer Schnitt. Auf E. M. IX liefert die Sorte einen hohen Prozentsatz Früchte 1. Qualität.

Cox' Orangenrenette. Mittelgroß, glatt, grüngelb, später goldgelb, mit lebhafter roter Sonnenfärbung, vereinzelte Punkte. Eine Spitzensorte ersten Ranges. Blüte spät, lange andauernd. Frühe Fruchtbarkeit und sehr regelmäßig; daher oft baldige Erschöpfung, wenn nicht genügend gedüngt wird. Die Früchte bleiben dann klein. Ausdünnen notwendig. Seitenholz älterer Bäume ins alte Holz schneiden. Früchte schorfempfindlich. Am besten auf E. M. IX. Kupferspritzung nicht über 0,25%.

Apfel aus Croncels. Reifezeit September—Oktober, zu einer Zeit, wo viel Obst auf dem Markt ist. Großanbau kommt weniger in Frage. Frucht ist groß bis sehr groß, mehr breit als hoch, mit grünlichweißer, später weißgelber Schale. Die Sonnenseite zeigt mattgoldenen Hauch. Das Fleisch ist locker, die Sorte daher druckempfindlich, aber mit gutem Aroma. Lagerfähigkeit höchstens vier Wochen. Der Baum ist wüchsig, widerstandsfähig gegen Schorf und Mehltau. Triebe sind dunkel, stark punktiert. Die Blattrippen haben rötliche Färbung. Reife Früchte müssen ausgepflückt werden. Versand gleich nach der Ernte. Die Frucht sitzt fest am Baum. Regelmäßige Tragbarkeit. Die Blüte beginnt früh und ist weniger empfindlich. Croncels trägt gut auf E. M. IX. Bei schlechten Bodenverhältnissen ist E. M. II angebracht.

Freiherr von Berlepsch. Reifezeit Dezember—Mai. Die Frucht ist regelmäßig, breit gebaut, mit grünlichgelber bis hellgelber Schale. Die Sonnenseite ist ziegelrot verwaschen mit zinnoberroten Streifen. Fleisch ist fest und fein gewürzt. Die Frucht darf nicht vor voller Baumreife geerntet werden. Gute Lager- und Transportfähigkeit. Der Baum wächst pyramidal aufrecht. Das Blattwerk ist gesund. Die Ansprüche an den Baum sind hoch. Die Sorte trägt regelmäßig und gut. Die Blüte ist mittelfrüh, nicht besonders widerstandsfähig. Als Unterlage kommt in Frage auf besten Böden E. M. IX, auf minderen Böden E. M. II.

Früher Viktoria. Reifezeit August. Er ist einer der frühesten Koch- und Marktäpfel. Die Frucht ist mittelgroß bis groß mit hellgelber Fruchtschale, oft leicht gerötet. Der Anbau lohnt sich besonders in Stadtnähe mit guten Absatzverhältnissen. Der Baum ist wüchsig und sehr reichtragend. Ansprüche an den Boden sind mäßig. Die Sorte reift vollkommen gleichmäßig, so daß nur eine einmalige Ernte notwendig ist. Als Unterlage kommt E. M. IX und E. M. II in Frage.

Goldparmäne. Reifezeit November—Januar. Sie ist eine der besten Marktsorten und stets gut abzusetzen. Die Frucht ist hochgebaut, die Schale grünlich- bis goldgelb, mit orange- bis karminfarbigen Streifen. Frucht welkt nicht auf dem Lager, Geschmack süß und würzig. Die Früchte müssen zeitig gepflückt werden, sonst werden diese mehlig. Der Baum wächst pyramidal und setzt früh mit der Tragbarkeit ein. Wüchsigkeit nur bis zum Ertragseinsatz. Die Sorte ist jährlich ertragsreich. Die Ansprüche an den Boden sind besonders hoch (mittlerer nahrhafter Boden mit genügendem Wasserhaushalt eignet sich am besten, während Höhenlagen und kalte Böden nicht geeignet sind). Die Sorte ist blutlaus- und schorfanfällig, daher beste Kultur notwendig. Goldparmäne ist eine typische Sorte für E.-M.-IX-Unterlage. Als Pollenspender für viele Sorten ebenfalls sehr wertvoll.

Geheimrat Oldenburg. Reifezeit Oktober—Dezember. Die Frucht ist mittelhoch, grünlichgelb, später rot gestreift, Sonnenseite rot verwaschen. Das Fleisch ist saftig, süßsäuerlich, von gutem Geschmack. Gute Tafel- und Marktfrucht, die dem Auge gefällt. Nicht für alle Lagen geeignet, liebt trockenes Klima bei guten Bodenverhältnissen. Der Baum wächst mittelstark. Als Unterlage kommt vor allen Dingen E. M. II in Frage, weil die Sorte sich früh auf Paradies erschöpft, E. M. IX nur auf besten Böden. Die Sorte trägt regelmäßig, muß aber stets ausgedünnt werden, weil sonst zu kleine Früchte anfallen.

James Grieve. Reifezeit September—Oktober, mit glatter Schale, mehr hoch als breit gebaut. Farbe bei Baumreife grünlichgelb, später kirschrot verwaschen und gestreift. Das Fleisch ist gelbweiß mit würzigem Aroma. Sorte ist ein hervorragender, gern gekaufter Herbstapfel, der stärker angebaut werden könnte. Die Ernte erfolgt je nach Ausbildung und Färbung nach und nach. Versandfähigkeit gut, Wüchsigkeit ebenfalls. Fruchtholz mittellang mit dichtem Quirlholz. Das Blattwerk ist gesund. Auf guten, tiefgründigen Böden (nicht zu naß) setzen bald

reichliche Erträge ein, in nassen Böden tritt Krebs auf. Die Blüte ist mittelfrüh und wenig empfindlich.

Klarapfel. Reifezeit Juli—Anfang August. Die allen bekannte Sorte ist mittelgroß und zeigt kalvillähnliche Rippen. Fruchtschale glatt, grünlich- bis weißgelb mit Wachsüberzug, grünlich punktiert. Der Geschmack ist fein süßsäuerlich. Der Anbau ist zu empfehlen, da gute Absatzmöglichkeiten vorhanden. Die Ansprüche an das Klima sind mäßig. Auf zu trockenen Böden bleiben die Früchte zu klein. Infolge geringer Triebigkeit ist als Unterlage besonders E. M. II zu empfehlen. (Früher Jahrestriebabschluß.) Früheinsetzende befriedigende Erträge zeichnen die Sorte aus. Leider müssen die Früchte wegen ungleichmäßiger Reife nach und nach geerntet werden. (Druckempfindlichkeit.) Die frühe Blüte dauert nur kurze Zeit und leidet unter Nachtfrösten.

Laxtons Superb. Reifezeit Dezember—März. Die Frucht ähnelt der Cox', ist aber etwas größer. Der Baum ist widerstandsfähig und besonders für den Niederrhein geeignet. Ansprüche an den Boden sind mäßig. Nasse Böden eignen sich nicht. Wüchsigkeit ist ausgezeichnet. Die Tragbarkeit befriedigt. Die Sorte ist für den Plantagenobstbau zu empfehlen. Die Blüte setzt mittelfrüh ein. Als Unterlage eignet sich E. M. IX, aber auch auf E. M. II enttäuscht die Sorte nicht.

Ontarioapfel. Reifezeit Januar—Mai. Bekannt als begehrte Tafelfrucht. Frucht ist mittelgroß, plattrund und muß grün geerntet werden. Frucht wirkt kantig durch die vom Kelch ausgehenden Tupfen. Schale bei der Reife lebhaft gelb, Sonnenseite rot, später lebhaft rot verwaschen und gestreift. Geschmack angenehm. Gute Haltbarkeit macht die Sorte sehr wirtschaftlich. Die Wüchsigkeit ist gut. Der Baum ist sehr widerstandsfähig gegen Krankheiten. Die Tragbarkeit setzt früh ein und bleibt regelmäßig. Die Blüte ist verhältnismäßig spät und unempfindlich. Pollen gut. Als Unterlage eignet sich E. M. IX, IV, II und V je nach Bodenverhältnissen. Die Sorte ist für Plantagenobstbau sehr zu empfehlen.

Schöner aus Boskoop. Reifezeit November—April. Die Fruchtschale ist rauh, mit Rostflecken überzogen. Die gelbe Grundfarbe schimmert durch. Sonnenfrüchte zeigen Streifen und Tüpfel von ziegelroter Farbe, die Frucht welkt nicht auf dem Lager. Infolge guter Haltbarkeit und des edlen Geschmacks ist die Sorte meist sehr wirtschaftlich. Boskoop muß lange am Baum hängen, um der Färbung willen. Die Ausbildung aller Früchte ist gleichmäßig. Der Baum ist gesund und wüchsig bis ins hohe Alter. Der Kronenaufbau ist mehr breit als hoch, also als Hochstamm nicht für Straßen- und Weidenpflanzungen geeignet, wenn nicht aufgeschnitten wird. Der Boskoop liebt guten, tiefgründigen, nicht zu trockenen Boden. Die Tragbarkeit ist regelmäßig, wenn Pollenspender vorhanden sind, und bei guter Pflege. Die Blüte ist verhältnismäßig spät, dauert lange an. Die Empfindlichkeit ist verschieden. Als Unterlage vor allen Dingen die E. M. IX, aber auch die E. M. II ist angebracht. Boskoop kann nicht überall angebaut werden.

Kalte Böden verhindern die Reife und Färbung. Früchte flecken oft bei Temperaturunterschieden. In Frostlagen leidet die Blüte.

Zuccalmaglios Renette. Reifezeit Dezember—März. Die Frucht erinnert an die Ananas-Renette. Die Schale ist grünlichgelb, zur Reifezeit goldgelb, auf der Sonnenseite rot verwaschen und gefleckt. Vereinzelt Roststellen. Das Fleisch hat edlen Geschmack und Würze. Die Frucht hält lange auf dem Lager und ist gut transportfähig. Zuccalmaglio ist von Natur aus klein und die Tragfähigkeit reichlich, deshalb sollte ausgedünnt werden. Der Baum ist wüchsig, entwickelt aber schwache Triebe, daher in der Jugend für gutes Gerüst sorgen. Auf gutem Apfelboden ist die Sorte sehr widerstandsfähig gegen Krankheiten, auch ist die Sorte nicht so schnell erschöpft als auf schlechtem Boden. Die Blüte beginnt sehr spät, dauert lange an und ist auch wenig empfindlich. Als Unterlage vor allen Dingen E. M. II, da infolge starker Fruchtbarkeit frühes Erschöpfen auf E. M. IX einsetzen kann. Für kleine Formen, wie Spindelbusch, ist E. M. IX auf gutem Boden angebracht. Absatz für Zuccalmaglio ist sehr gut, wenn die Früchte einigermaßen groß sind.

b) Birnen.

Alexander Lucas (Butterbirne). Reifezeit Oktober—Dezember. Früchte mittelgroß mit glatter Schale. Grüngelb, später goldgelb. Sonnenwärts rötlich punktiert. Fleisch weiß und sehr saftig. Als gute Marktsorte für alle Gegenden zu betrachten. Der Baum wächst überhängend. Die Sorte trägt regelmäßig und gut an langem Fruchtholz. Das Laub ist widerstandsfähig. Lucas gedeiht noch in rauhen Lagen. Der Boden kann schwer sein, muß aber in guter Kultur stehen. Die Blüte ist mittelfrüh und unempfindlich. Als Unterlage für kleine Formen ist die Quitte und die Zwischenveredlung geeignet. Die Sorte ist anbauwürdig. Schlechter Pollen.

Clapps Liebling. Reifezeit August—September. Die Frucht ist birnförmig, hellgelb mit trübroter Sonnenseite. Schmeckt angenehm gewürzt. Eine der frühesten und besten Marktfrüchte. Reift eher als Williams Christ. Wichtig ist, die Früchte 10 Tage vor Baumreife zu pflücken wegen besserer Transportfähigkeit und Haltbarkeit. Die Wüchsigkeit ist gut, der Schnitt darf nicht zu lang sein. Kurze Fruchtholzentwicklung zeichnet die Sorte aus. Der Boden darf nicht zu schwer sein. Stauende Nässe mindert die Qualität. Blüte ist spät und widerstandsfähig, was eine stets gute Ernte gewährleistet. Die Verbindung zwischen Clapps und Quitte ist schlecht, deswegen ist meist Zwischenveredlung notwendig. Bei kleinen Formen auf gutem Boden genügt Quitte. Pollen ist gut.

Frühe aus Trévoux. Reifezeit August—September. Frucht mittelgroß, hellgelb. An der Sonnenseite frischrot getüpfelt und gestrichelt, am Stiel berostet. Die Sorte ist eine der besten frühen Tafelbirnen, die in Färbung und Geschmack anspricht. Versandfähigkeit gut. Die Früchte müssen kurz vor Baumreife geerntet werden. Die Sorte trägt reich und regelmäßig. Der Wuchs ist aufrecht, die Triebe sind schlank, mit kurzem Fruchtholz besetzt. Ansprüche an den Boden sind mittel-

mäßig. Die jährlich reiche Tragbarkeit ist bedingt durch die widerstandsfähige Blüte. Für kleine Formen eignet sich die Quitte und Zwischenveredlung.

Gräfin aus Paris. Reifezeit November—Januar. Fruchtschale grün mit Rostfiguren. Geschmack fein. Die Sorte ist eine der besten Wintersorten, mit guter Versandfestigkeit. Die Sorte ist auf gutem Boden ein zuverlässiger Träger. Die Früchte sind gut abzusetzen. Der Wuchs ist aufrecht mit guter Triebkraft. Fruchtholz kurz bis mittellang. Gräfin aus Paris verlangt einen tiefgründigen, warmen Boden und geschützte Lage. Die Sorte ist nicht sturmfest und muß früh gepflückt werden. Das Laubwerk ist auffallend gesund. Blüte früh bis mittelfrüh, etwas empfindlich. Als Unterlage kommt vor allem Quitte in Frage. Pollen ist gut.

Köstliche aus Charneu. Reifezeit Oktober—November. Frucht mit grünlichgelber Grundfarbe, sonnenwärts streifig gerötet. Die Frucht fühlt sich rauh an. Das Fleisch ist saftig, schmelzend und sehr aromatisch. Die Sorte ist als feine Tafelfrucht gerne gekauft. Bei zeitiger Ernte ist die Haltbarkeit gut, ebenso die Transportfähigkeit. Die Wuchsform ist aufrecht, das Holz fest, nicht brüchig. Die Früchte sitzen fest an kurzem Fruchtholz, die Knospen sind sehr dick. Die Sorte verlangt guten Boden mit genügendem Wasserhaushalt. Regelmäßige frühe Tragbarkeit kennzeichnen die Sorte. Als Unterlage kommt die Zwischenveredlung, für kleine Formen die Quitte in Frage. Vielerorts wird gemeldet, daß die Sorte schlecht auf Quitte gedeiht. Pollen gut.

Williams Christbirne. Reifezeit August—September. Frucht mittelgroß, bei der Reife mit hellgelber Schale. Auf der Sonnenseite einzelne rote Strichelchen. Am Kelch Rostanflug. Das Fleisch schmeckt fein süß und ist sehr saftig. Gute Absatzmöglichkeiten für alle Zwecke. Erzielt hohe Preise. Wichtig für den Transport ist das Ernten vor der Baumreife. In der Jugend wüchsig, bei frühem Einsatz der Tragbarkeit Nachlassen der Triebkraft. Verjüngung angebracht. Das Fruchtholz ist sehr kurz. Die Sorte liebt nahrhaften Boden. Junge Triebe sind auffallend gelb, was die Sorte leicht erkennbar macht. Die Blüte ist spät und von langer Dauer. Als Unterlage eignet sich für kleine Formen die Quitte. Zwischenveredlung und Wildling für größere Formen. Auf Quitte nur in beste Böden, sonst zu frühe Erschöpfung. Pollen gut.

c) Pfirsiche.

Amsden. Reifezeit Ende Juli—August. Frucht ist mittelgroß bis groß. Schale bewollt bei weißgelber Grundfarbe. Bei der Reife ist die Frucht schön rot überzogen. Das Fleisch ist sehr würzig und saftreich. Die Frucht löst schwer vom Stein. Er ist der bekannte Frühpfirsich. Der Baum ist wüchsig, sehr fruchtbar und gesund. Die Sorte liebt geschützte Lage bei denkbar besten Bodenverhältnissen. Das Blatt ist glatt und glänzend, dunkelgrün. Die Blüte ist früh, aber sehr hart. Die Früchte reifen unregelmäßig.

Kernechter vom Vorgebirge. Reifezeit September. Frucht ist groß, sonnenwärts rot gefärbt. Die Sorte ist steinlösend, sehr wertvoll für alle Zwecke (besonders für Konserven). Die Wüchsigkeit und Anpassung an die jeweiligen Bodenverhältnisse sind gut. Die Sorte trägt regelmäßig und reich. Anbau ist je nach Lage zu empfehlen.

Madame Rogniat. Reifezeit August. Frucht ist groß und rund, bei der Reife sehr schön dunkelrot. Das Fleisch ist fein gewürzt und saftreich. Gut steinlösend. Die Sorte ist vor allen Dingen für Konservenzwecke geeignet. Versandfähigkeit ist gut. Der Baum wächst mittelstark und ist gesund. Die Sorte liebt guten, nicht zu schweren Boden. Der Ertrag befriedigt.

Mayflower. Reifezeit Juli. Die Frucht ist mittelgroß bis groß. Auf der Sonnenseite dunkelrot. Das Fleisch ist saftreich und von gutem Geschmack. Fast steinlösend. Die Sorte ist für den Anbau unbedingt zu empfehlen, da sie in allen Fällen gut abzusetzen ist. Die Sorte ist neben Amsden eine der frühesten auf dem Markt. Die Wüchsigkeit ist stark. Der Baum ist sehr ertragreich bei gutem tiefgründigem, nicht zu nassem Boden. Die Sorte ist sehr widerstandsfähig.

Rekord aus Alfter. Reifezeit August—September. Die Frucht ist groß, schön rot überzogen, das Fleisch sehr saftreich und gut gewürzt, steinlösend. Außer als Tafelfrucht für Konservenzwecke geeignet. Der Baum wächst gut und ist widerstandsfähig. Stellt dieselben Ansprüche wie Mayflower.